



Presseheft

THE RIOT CLUB

Ein Film von Lone Scherfig

mit

Sam Claflin, Max Irons, Douglas Booth, Natalie Dormer, Holliday Grainger, Sam Reid, Ben Schnetzer u.a.

Kinostart: 20. November 2014

Großbritannien 2014, Cinemascope, Dolby Digital, Länge 106 Min.

Pressematerial erhältlich unter: www.pathefilms.ch

VERLEIH UND PRESSEBETREUUNG

Pathé Films AG

Jessica Oreiro

Neugasse 6

8005 Zürich

044 277 70 81

Jessica.oreiro@pathefilms.ch

INHALT

BESETZUNG	3
STAB	3
DEUTSCHE SYNCHRONISATION	4
KURZINHALT UND PRESSENOTIZ5	
DIE GESCHICHTE DES RIOT CLUB	7
LANGINHALT	8
PRODUKTIONSNOTIZEN	
DER URSPRUNG DES FILMS.....	12
VOM STÜCK ZUM DREHBUCH UND AUF DIE LEINWAND.....	15
DIE FIGUREN	17
DIE GEHEIME WELT DER DINING SOCIETIES	27
IM SPEISESAAL MIT DEM RIOT CLUB	28
DER LOOK DES FILMS	33
LONE SCHERFIG – CHRONISTIN EINES GELIEBTEN LANDES	36
DIE DARSTELLER	
SAM CLAFLIN (Alistair)	39
MAX IRONS (Miles).....	41
DOUGLAS BOOTH (Harry)	42
SAM REID (Hugo)	44
BEN SCHNETZER (Dimitri).....	45
JACK FARTHING (George).....	46
MATTHEW BEARD (Guy)	48
FREDDIE FOX (James)	49
JOSH O’CONNOR (Ed).....	50
OLLY ALEXANDER (Toby)	51
JESSICA BROWN FINDLAY (Rachel)	53
HOLLIDAY GRAINGER (Lauren)	55
NATALIE DORMER (Claire).....	57
DER STAB	
LONE SCHERFIG (Regie).....	59
BLUEPRINT PICTURES	60
SEBASTIAN BLENKOV (Kamera).....	62
LAURA WADE (Vorlage/Drehbuch).....	63
ALICE NORMINGTON (Szenenbild)	63
STEVEN NOBLE (Kostüm).....	64
JAN SEWELL (Haare und Make-up)	65

BESETZUNG

Alistair	SAM CLAFLIN
Miles	MAX IRONS
Harry	DOUGLAS BOOTH
Hugo	SAM REID
Dimitri	BEN SCHNETZER
George	JACK FARTHING
Guy	MATTHEW BEARD
James	FREDDIE FOX
Ed	JOSH O'CONNOR
Toby	OLLY ALEXANDER
Rachel	JESSICA BROWN FINDLAY
Lauren	HOLLIDAY GRAINGER
Claire	NATALIE DORMER

STAB

Regie	LONE SCHERFIG
Drehbuch	LAURA WADE
Basierend auf dem Theaterstück „Posh“ von	LAURA WADE
Produktion	GRAHAM BROADBENT
	PETER CZERNIN
Herstellungsleitung	ROSA ROMERO
Kamera	SEBASTIAN BLENKOV
Schnitt	JAKE ROBERTS
Szenenbild	ALICE NORMINGTON
Kostümbild	STEVEN NOBLE
Haare und Make-up-Design	JAN SEWELL
Tonmischung	RAY BECKETT

KURZINHALT

Wer in Oxford in den elitären „Riot Club“ aufgenommen werden will, braucht das gewisse Etwas: den Charme, das Elternhaus und das nötige Kleingeld. Hier trifft sich die künftige Elite der Gesellschaft. Als die exklusive Runde neue Mitglieder sucht, fällt die Wahl auf die Studienanfänger Miles (Max Irons) und Alistair (Sam Claflin). Für Alistair ist das keine Überraschung, war doch schon sein grosser Bruder Präsident des legendären Zirkels. Auch der eher bodenständige Miles zögert nicht lange, obwohl seine Freundin Lauren (Holliday Grainger) seine arroganten neuen Freunde nicht ausstehen kann. Höhepunkt des Jahres ist das traditionelle Dinner in einem abgelegenen Pub, ein Exzess, der für gewöhnlich schlimm endet. Doch wozu seine neuen Freunde wirklich in der Lage sind, ahnt Miles erst, als die Situation völlig ausser Kontrolle gerät und er vor einer furchtbaren Entscheidung steht ...

PRESSENOTIZ

Verwöhnt, reich, sexy und durch und durch verdorben! Nach ihrer liebevollen Verneigung vor den Sixties im *Oscar*[®]-nominierten „An Education“ wirft die dänische Regisseurin Lone Scherfig in THE RIOT CLUB erneut einen Blick auf die britische Gesellschaft. Sie führt uns in die geheime Welt der Dining Societies, in der sich die junge britische Elite selbst feiert und gegenseitig fördert. Prominentes Beispiel: Englands Premierminister David Cameron, der seinerzeit Mitglied im berüchtigten „Bullingdon Club“ war.

Regisseurin Lone Scherfig versammelt in den Hauptrollen die angesagtesten männlichen Jungstars des Königreichs, darunter Sam Claflin (Finnick Odair in den „Hunger Games“-Teilen „Catching Fire“ und „Mockingjay“), Max Irons („Seelen“), Douglas Booth („Noah“) und Matthew Beard („An Education“). Als starke Gegenparts der Männerrunde überzeugen unter anderem Holliday Grainger („Grosse Erwartungen“, „Jane Eyre“) als Working Class Girl in einer fremden Welt, Jessica Brown Findlay („Downton Abbey“) als Wirtin in einem testosterongetränkten Hinterzimmer und Natalie Dormer („Game of Thrones“) als verführerische Hostess.

THE RIOT CLUB basiert auf dem erfolgreichen Bühnenstück „Posh“, mit dem die Autorin Laura Wade ihren Durchbruch feierte und das seit Jahren erfolgreich im Londoner West End aufgeführt wird. Produzenten sind George Broadbent und Peter Czernin, die zuletzt für „Best Exotic Marigold Hotel“, „Brücke sehen und sterben“ sowie „7 Psychos“ verantwortlich zeichneten. Seine Weltpremiere feiert THE RIOT CLUB auf dem Toronto International Film Festival (TIFF), das vom 4. bis 14. September 2014 stattfindet.

DIE GESCHICHTE DES RIOT CLUB

„Niemand tat er etwas ohne Freude, und alles, was er tat, war exzessiv.“

Seine Lordschaft Riot war im Oxford des 18. Jahrhunderts eine Art Lichtgestalt, ein Feingeist, progressiver Denker und Gelehrter – und ein Grossmeister des ausschweifenden Lebensstils, ein Libertin, der keine Gelegenheit ausliess, die pure Lust am Leben auszukosten. Solange, bis ihn ein gehörnter Ehemann 1776 in flagranti mit seiner Gattin erwischte und dem Leben des Lords ein Ende setzte.

Bei einer Zusammenkunft zu seinen Ehren gründeten seine Freunde und Bewunderer den Riot Club – um die Dekadenz aufrechtzuerhalten, die vom Namensgeber zelebriert worden war, als wäre es aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung sein Geburtsrecht gewesen. Seither ranken sich Legenden und Mythen um den Geheimverein, dessen Mitglieder immer wieder die Generationen vor sich zu übertreffen und selbst zu Legenden zu werden versuchen, von denen man in bewundernden Tönen spricht.

Die Tradition hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Immer noch versammelt sich der Riot Club, immer noch wird beim alljährlichen Dinner die Sau rausgelassen, immer noch sind es stets zehn Mitglieder, die zum elitären Zirkel gehören.

LANGINHALT

„CARPE *FUCKING* DIEM!“

Einmal im Jahr treffen sich die zehn Mitglieder des Riot Club in einem Restaurant zu einem exzessiven und dekadenten Abendessen, um dem Namensgeber ihrer exklusiven und streng geheimen Dining Society zu gedenken. Doch der gegenwärtige Präsident James (Freddie Fox) hat ein Problem: Am Ende des vergangenen Studienjahres haben zwei Mitglieder durch ihr Ausscheiden aus der Uni auch den Riot Club verlassen. Nun müssen schnell zwei neue Mitglieder gewonnen werden, die den hohen Ansprüchen des Clubs genügen. Nur wenn es zehn Mitglieder sind, kann das Abendessen stattfinden. Die „Operation Grasshopper“ hat begonnen.

Miles (Max Irons) wird einer davon sein. Er kann sein Glück noch nicht fassen, es wirklich nach Oxford geschafft zu haben. Mit grossen Augen bestaunt der attraktive Junge das rege Treiben um sich. In dem Zimmer des Studentenwohnheims, das ihm zugewiesen wird, trifft er Alistair (Sam Claflin) und dessen Eltern. Alistair ist ebenfalls neu in Oxford, stammt aber aus beträchtlich besserem Hause als Miles und hat auch eine unmittelbare Verbindung zur Uni: Sein grosser Bruder Sebastian, genannt Sebbers, hatte nicht nur hier studiert, sondern war zu seiner Zeit sogar Präsident des Riot Club gewesen – eine Legende. Und diese Legende hatte genau in dem Zimmer gelebt, in das nun Miles einziehen soll. Alistair dagegen wurde eine Unterkunft ausserhalb des Campus zugewiesen, in einem Haus, das nicht seinem Stand entspricht. Miles erklärt sich kurz entschlossen bereit, mit Alistair zu tauschen.

Doch das beginnt er kurz darauf schon wieder zu bereuen: Sein neues Zuhause ist eine wirklich bescheidene Bleibe in einem unansehnlichen Bau aus den Siebzigerjahren. Aber auch diese kurze Ernüchterung kann sein Hochgefühl nicht trüben. In einem Pub lernt Miles die hübsche Lauren (Holliday Grainger) kennen, eine junge Frau mit vernünftigen Ansichten, die es als Erste aus ihrer Arbeiterklassenfamilie nach Oxford geschafft hat. Die beiden kommen auf Anhieb blendend miteinander aus. Von der anderen Seite des Raums wird Miles beobachtet: Hugo (Sam Reid) war einst ein paar Klassen über Miles an derselben Schule und

hatte schon damals ein Auge auf den gut aussehenden Mitschüler geworfen – obwohl der zu den Jungs gehört hatte, die sich über sein weiches, feminines Auftreten lustig gemacht hatten. Seither hat Hugo sich völlig neu erfunden und gehört inzwischen als spitzzüngiger Lebenskünstler nicht nur regelrecht zum Inventar in Oxford, sondern ist auch eines der dienstältesten Mitglieder des Riot Club. Es müsste mit dem Teufel zugehen, wenn Hugo nicht einen Weg fände, Miles als potenzielles neues Mitglied ins Gespräch zu bringen.

Auch die übrigen Mitglieder des Riot Club machen die Universitätsstadt unsicher. Da ist der attraktive Harry (Douglas Booth), der mühelos sämtliche Mädchenherzen zum Schmelzen bringt und sich über nichts Sorgen zu machen braucht: Er stammt aus reichem, adeligem Haus – schon sein überaus einflussreicher Vater (Tom Hollander) war Mitglied im Riot Club gewesen und lässt keinen Zweifel daran, dass er seinem Junior zur Seite springen würde, wenn dieser über die Stränge schlagen sollte. Blaublütig ist auch George (Jack Farthing), aber wie der Rest seiner Familie steht der naturverbundene und etwas schüchterne Junge mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen. Dimitri (Ben Schnetzer), Sohn eines griechischen Reeders, fehlt zu seinem Glück genau das, was Harry und George haben: Er hat keine adelige Abstammung. Aber er ist reicher als alle anderen, was ihm alle Möglichkeiten – auch die Mitgliedschaft im Riot Club – eröffnet. Fest an seiner Seite steht ihm sein bester Freund Guy (Matthew Beard), ein klassischer Trittbrettfahrer, der bereits an der Schule in Eton stets neben Dimitri auftauchte, aber durchaus auch eigene Ambitionen hegt: Er will Präsident des Riot Club werden, sobald James das Amt niederlegt, was bald passieren könnte. Denn James ist nur halbherzig und ohne Begeisterung bei der Sache, weil er schon jetzt emsig an seiner Banker-Karriere arbeitet. Stets eilt ihm dabei der Name seines übermächtigen Vaters voraus und öffnet ihm Türen, die er lieber mit eigener Kraft aufstossen würde. Und schliesslich sind da noch die beiden Kumpels Ed (Josh O'Connor) und Toby (Olly Alexander), die immer im Doppelpack auftreten und als Mitläufer selbst für die übelsten Streiche stets zu haben sind.

Während sich Miles und Lauren über den Dächern von Oxford näher kommen, verläuft der erste Abend für Alistair zunächst alles andere als glücklich: An einem Geldautomaten wird er ausgenommen und niedergeschlagen, als er sich mit den

beiden Dieben anlegen will. Das Blatt wendet sich für ihn, als Harry ihn aufliest und unter seine Fittiche nimmt. Gemeinsam unternehmen die Riot-Club-Jungs mit Alistair einen wilden Ritt durch die Stadt in Dimitris neuem Sportwagen, bis sich einer der volltrunkenen Jungs in das Auto übergibt. Ohne mit der Wimper zu zucken, lässt Dimitri den Wagen stehen und wirft die Schlüssel weg. Alistair ist beeindruckt. Und die Mitglieder des Riot Club sind begeistert von ihm, besonders als sie herausfinden, dass er der Bruder des legendären Sebbers ist. Alistair wird als neues Mitglied nominiert.

Miles schwebt inzwischen auf Wolke sieben – er hat sich in Lauren verliebt. In einem Pub wird er von Hugo angesprochen, der an seinem Plan arbeitet, Miles im Riot Club unterzubringen. Weil seine Stimme Gewicht hat, willigen auch die anderen Mitglieder ein, obwohl Miles weder den nötigen Stammbaum noch das erforderliche Bankkonto vorweisen kann. Alistair und Miles werden gemeinsam in einem wilden, ekelerregenden und erniedrigenden Ritual in den Club aufgenommen – und finden am anderen Tag ihre Zimmer verwüstet vor. Lauren ist wenig begeistert von dieser Entwicklung: Sie hält den Riot Club für kindisch, eine Spielwiese verzogener reicher Kids, die sich mithilfe ihrer sozialen Stellung das Recht herausnehmen, rücksichtslos die Sau rauszulassen. Insgeheim weiss Miles, dass sie recht hat, aber er wiegelt ab.

Die neuen Mitglieder bekommen ihre neuen Outfits – edle dunkelblaue Rockschösse und eine hellblaue Weste, ganz im Stil des Namensgebers ihrer Dining Society. Jetzt können die Vorbereitungen für das alljährliche Abendessen endlich ihren Lauf nehmen. Weil sich in der Stadt längst herumgesprochen hat, dass das Dinner regelmässig in einem dekadenten Exzess und in Chaos und Zerstörung endet, erklärt sich in Oxford kein Restaurant mehr bereit, dem Riot Club einen Raum zu vermieten. In Chris, Besitzer eines gediegenen Landgasthofs vor den Mauern der Stadt, der schon seit Langem davon träumt, eine bessere Klientel in sein Etablissement zu locken, finden sie ein dankbares Opfer. Als die zehn jungen Männer in voller Montur auflaufen, ahnen er und seine kritische Tochter Rachel (Jessica Brown Findlay) noch nicht, was sie erwartet.

Schnell läuft der Abend aus dem Ruder. Zunehmend angetrunken werden die Jungs immer lauter und unflätiger, nach und nach fallen alle Hemmschwellen. Schnell heizt

sich die Stimmung auf, als einer der Gänge nicht exakt so aus Chris' Küche kommt wie bestellt. Es sei wichtig, immer das zu bekommen, was man wolle, sagt einer der jungen Männer – und spricht damit aus, was alle denken. Harry hat eine Prostituierte in den Landgasthof bestellt. Als Claire (Natalie Dormer) erfährt, dass sie allen zehn jungen Männern zu Willen sein soll, weigert sie sich und verlässt den Pub fluchtartig. Längst beschwerten sich die anderen Gäste im Restaurant über den Lärm, aber Chris und Rachel sind nicht in der Lage, die ausser Kontrolle geratenen jungen Männer im Hinterzimmer zu bändigen. Im Gegenteil: Nun peitscht sich der Riot Club auch noch mit Kokain hoch – Miles wendet sich angewidert und fassungslos ab. Er ahnt nicht, dass er eine Hauptrolle in der grössten Erniedrigung des Abends spielen wird: Alistair hat Miles das Handy entwendet und in seinem Namen eine SMS an Lauren geschickt, um sie in den Gasthof zu bestellen. Doch das ist noch lange nicht der Höhepunkt des exzessiven Abends. Es wird noch Blut fließen. Und einer wird bezahlen müssen ...

PRODUKTIONSNOTIZEN

DER URSPRUNG DES FILMS

Produzent Peter Czernin musste nur die ersten 30 Seiten von Laura Wades Theaterstück „Posh“ lesen, das ihm von ihrer Agentin zugeschickt worden war, um restlos begeistert zu sein. Er erklärt: „Ich fand sofort, dass es sehr witzig ist, von einer unverkennbaren Stimme geschrieben, also optionierten wir den Stoff. Einige Zeit später wurde das Stück am Royal Court in London mit immensem Erfolg aufgeführt und schlug richtig hohe Wellen, also begannen wir mit der Arbeit am Drehbuch.“ Er fährt fort: „Ein solches Stück oder einen solchen Film habe ich schon seit Jahren nicht mehr gesehen. Mir gefiel diese Mischung aus Witz, Unterhaltung und Substanz, durch die sich als überaus interessantes Thema die Frage danach zieht, wodurch sich das Klassensystem definiert und wie es das Leben der Menschen in Grossbritannien zum Guten wie zum Schlechten beeinflusst.“

Laura Wade, die ihr eigenes Stück für die grosse Leinwand adaptierte, meint: „Ich denke, dass wir fasziniert sind von dieser Gesellschaftsschicht, zu der wir nicht gehören. Und dass wir es geniessen, dabei zuzusehen, wenn sich reiche Menschen übel aufführen. Es übt eine gruselige Faszination auf uns aus, eine Welt mitzerleben, die nichts mit der unseren zu tun hat.“ Wade ist überzeugt: „Die Zuschauer sollen ahnen, dass die Jungs, denen sie zusehen, eines Tages an den Schalthebeln der Macht sitzen werden. Sie sind die Leute, die ganz nach oben kommen, in der Politik, im Finanzsystem und in der Justiz. Die entscheidende Frage ist: Wie viel von dem, was einen in diesem jungen Alter auszeichnet, ist noch da, wenn man älter ist – oder handelt es sich lediglich um junge Menschen, die einfach nur Dampf ablassen?“

Einen Film über etwas zu machen, das ausserhalb des typischen Lebens der meisten Menschen liegt, verlangte auch nach einem ganz besonderen Ansatz bei der Wahl eines Regisseurs. Produzent Peter Czernin berichtet: „Als wir über einen geeigneten Regisseur nachdachten, gefiel mir die Vorstellung, eine Filmemacherin könnte dieser von Jungs dominierten Welt eine spannende Dynamik verleihen. Uns gefiel auch die Idee, jemanden von ausserhalb des Vereinigten Königreichs zu finden

– es sollte jemand sein, der aber bereits ein gewisses Wissen und ein starkes Interesse am ‚echten‘ England mitbringen sollte, und doch sollte sie eine ganz eigene Perspektive haben. Ich liess auch nie ausser Acht, dass unser Film unterhalten sollte – der Film sollte keine politische Abhandlung sein. Oder eine Polemik. Reiche und privilegierte Menschen gibt es auf der ganzen Welt. Nur wenn man einen Regisseur findet, der ein Interesse daran hat, die Figuren nachvollziehbar und verstehbar zu machen und vielleicht sogar sympathisch, kann ein Film entstehen, der Spass macht und eine Ansicht vertritt.“

Für Czernin war die Verpflichtung von Lone Scherfig als Regisseurin des Films naheliegender, als es zunächst erscheinen mag: „Die Nuancen, die diese dänische Filmemacherin in ‚An Education‘ (2009) aus der englischen Klasse und Gesellschaft herausgearbeitet hat, verstärkten dieses Gefühl noch. Lone hatte ‚Posh‘ bereits als Theaterstück gesehen und mochte es sehr. Also trafen wir uns und legten gemeinsam los.“

Lone Scherfig erzählt: „Ich hatte mir das Stück zweimal angesehen. Und beim zweiten Mal sagte ich zu mir: Wenn jemand aus diesem Stück einen Film macht, lasst es bitte mich sein. Ein Drehbuch befand sich bereits in Arbeit, also setzte ich mich mit Laura (Wade) zusammen, als sie an der Überarbeitung sass, um herauszufinden, ob wir unsere Vorstellungen über Drehorte, Schauspieler und weitere Recherchen unter einen Hut bringen könnten. Ich glaube, dass es ihr gut gefallen hat, für ein anderes Umfeld als das Theater zu arbeiten. Ich hoffe zumindest, dass es ihr so ging. Ich jedenfalls habe die Arbeit mir ihr genossen. Sie ist eine aussergewöhnlich intelligente, witzige und talentierte Autorin.“

Wade war in der Tat überaus angetan von der Arbeit mit Lone Scherfig. Sie sagt: „Ich kann es immer noch nicht glauben, dass wir Lone für die Regie des Films gewinnen konnten. Irgendwann einmal hatte Pete zu mir gesagt, wir sollten uns langsam einmal Gedanken über einen möglichen Regisseur für den Film machen, und ich solle ihm eine Liste mit meinen Favoriten schicken. Lone Scherfig war die Nummer eins auf dieser Liste! Ich liebe ‚An Education‘ über alles! Ich habe den Film zahllose Male angesehen. Ich finde, sie hat ein unglaublich gutes Auge für Britisches – was überraschend sein mag, weil sie ja keine Britin ist. Aber ich bin überzeugt, dass es ihr

genau dieser gewisse Abstand erlaubt hat, die Schrullen des Britischen mit einer forensischen und anthropologischen Treffsicherheit zu betrachten. Sie kennt sich bestens mit den Anforderungen eines Autors aus, weil sie selbst eine Autorin ist. Sie geht sehr respektvoll mit der Arbeit anderer Autoren um, aber sie ist auch eine sehr lustige Person und versteht es, Dinge lustig zu machen. Das war in unserem Fall sehr wichtig, Sie ist eine Spitzenfrau!“

Die junge Besetzung konnte es kaum erwarten, mit Lone Scherfig an die Arbeit zu gehen. Max Irons, der als Miles zu sehen ist, sagt: „In dem Moment, in dem ich Lone kennenlernte, war ich mit dabei. Sie ist wunderbar, so leidenschaftlich, sie besitzt einen Enthusiasmus, der einen an ein Kind erinnert. Dazu kommt aber auch das erfahrenste Auge, das man sich von einer Filmemacherin nur wünschen kann. Ich wusste, dass sie die Geschichte nicht zu glamourös erzählen würde. Sie hatte einfach grosse Lust, die Tür zu dieser ganz speziellen Welt zu öffnen und den Zuschauer einen Blick auf sie werfen zu lassen. Und dann schliesst sie die Tür wieder, ohne selbst ein Urteil zu fällen: Das Publikum soll sich seine eigene Meinung bilden.“

Freddie Fox, der als James zu sehen ist, Präsident des Riot Club, sagt: „Lone wurde zum Ehrenmitglied erklärt. Während sich der Dreh entwickelte, steckte sie immer mehr mit uns unter einer Decke und machte uns böartige kleine Vorschläge, wie man die witzigen Stellen noch stärker herausarbeiten könnte. Sie hat einen unheimlich guten Geschmack und ein ausgezeichnetes Gespür dafür, wie sich die Energie unter uns verteilen sollte. Das gelang ihr, indem sie im Grunde das elfte Mitglied unseres Clubs wurde.“

Matthew Beard hatte zuvor schon zweimal mit Scherfig gearbeitet und wusste, was ihn erwartete: „Die Arbeit mit ihr an den beiden Filmen davor war wunderbar. Es ist einfach hervorragend, das mit anderen Leuten teilen zu können, die dann genauso begeistert sind.“

Für Ben Schnetzer, der den Dimitri spielt, war es nicht allein Lone Scherfig, sondern auch ihr Mitstreiter, der dänische Kameramann Sebastian Blenkov, der entscheidenden Anteil an der Authentizität des Films hatte: „Lone und Sebastian

arbeiten auf eine Weise zusammen, die ihre Kreativität wunderbar fördert. Das hat viel Spass gemacht. Ich denke, dass das für unseren Film sehr wichtig war. Daraus ergab sich ein ungeschminkter Blick auf das Thema, der weder zu der einen noch der anderen Seite tendiert.“

VOM STÜCK ZUM DREHBUCH UND AUF DIE LEINWAND

Die Theaterautorin Laura Wade begann mit der Arbeit an ihrem Stück „Posh“ im Jahr 2007, als sie ein Rechercheprojekt über junge wohlhabende Menschen in London startete. Im Verlauf dieses Projekts entwickelte sie ein besonderes Interesse für die sogenannten Dining Societies – elitäre Clubs, deren sorgfältig ausgesuchte Mitglieder sich in voller Ausrüstung zum Jahresabschluss zu exklusiven Abendessen treffen – in Oxford und Cambridge: „Ich war fasziniert von der Idee dieser überaus exklusiven Clubs, die bei der Aufnahme von Mitgliedern ausgesprochen selektiv sind und ihre ganz eigenen Rituale und Traditionen haben. Die Vorstellung, dass es eine der entscheidenden Traditionen ist, am Ende eines Jahrgangs ein grosses Abendessen zu veranstalten, und dass es bei einem dieser Clubs insbesondere Tradition ist, das Restaurant, in dem das Abendessen abgehalten wird, zu verwüsten und den Schaden im Anschluss zu begleichen, war irre. Darin versteckte sich eine Geschichte, die mich nicht mehr losliess. Es erschien mir wie eine Metapher für einen viel grösseren Zusammenhang. Eine Frau zu sein ist ein entscheidendes Hindernis, in einen solchen Club eingeladen zu werden. Weil ich auch nie in Oxford oder Cambridge studiert habe, hatte das ohnehin nie mit meiner Lebenswelt zu tun. Ich gehöre auch nicht der entsprechenden Schicht an. Für mich war das eine geheime Welt, die ich mir anschauen wollte. Ich wollte herausfinden, was hinter der Tür geschieht, die für mich geschlossen war.“

Wades Recherchen wurden von dem Umstand erschwert, dass viele dieser Clubs einen Code haben, der es seinen Mitgliedern verbietet, Aussenstehenden Auskunft zu geben oder für Interviews zur Verfügung zu stehen. Sie erklärt: „Man bekommt die Leute nicht dazu, offen über das zu sprechen, was hinter verschlossenen Türen abgeht. Besonders wenn die Leute wissen, dass man Nachforschungen für ein Theaterstück anstellt. Ich fand das aber tatsächlich auch ziemlich befreiend, weil es

bedeutete, dass ich genügend Freiraum hatte, meine eigene Fantasie auszuschnürcn. Ich hatte nie die Absicht, eine Dokumentation über einen ganz bestimmten Club zu machen. Ich wollte vielmehr einen Club erschaffen, der ein Eigenleben besitzt und sich nicht wegen etwaiger Ungenauigkeiten eingrenzen muss, der nur einer inneren Wahrheit verpflichtet ist. Ich hoffe natürlich, dass sich das von mir Erdachte wahrhaftig und echt anfühlt. Aber der Riot Club im Film konnte ganz eigene Rituale haben, eine eigene Geschichte. Beim Schreiben machte es ganz besonders viel Spass, sich all diese Dinge auszudenken.“

Das Theaterstück erlebte seine Premiere im Jahr 2010 am Royal Court Theatre und zog schliesslich 2012 ins Londoner West End um.

Zu dieser Zeit begann Wade auch mit der Arbeit am Drehbuch. Die Änderungen an der Theatervorlage sind beträchtlich. Produzent Peter Czernin erklärt: „Das Stück besteht im Grunde daraus, dass zehn Jungs an einem Tisch sitzen. Im Theater funktioniert so etwas wunderbar, aber es hätte einen doch sehr statischen Film ergeben. Wir mussten uns also etwas einfallen lassen und diesen einen Raum verlassen. Und das ging, indem wir die einzelnen Figuren vorstellten, jede auf ihre Weise. Ein grosser Teil des Films zeigt die Zeit, bevor sich die Jungs zum Abendessen versammeln, die Vorbereitung darauf, die Vorstellung des Clubs, die Art, wie sich die Dynamik unter den Jungs gestaltet und wie sie miteinander umspringen.“ Er fährt fort: „Und dann kommt das Abendessen mit all seinen Konsequenzen – das Chaos, der Suff, das völlig entgrenzte Verhalten, diese völlig absurde Eskalation. Interessant erschien uns immer die tonale Veränderung im Vergleich zu den ursprünglichen Erwartungen: Wenn die Sache ins Rollen gerät, beginnen sie aufeinander loszugehen. Im Film hatten wir die Gelegenheit, ein bisschen mehr von dem zu zeigen, was vor dem Abendessen geschieht und was sich danach abspielt.“

Und Matthew Beard, der die Figur des Guy spielt, meint: „Die erste Hälfte des Films ist nicht Teil des Theaterstücks. Ich finde sie besonders genial, weil wir all die Figuren und ihre Freundschaften kennenlernen und einem auf geniale Weise vorgegaukelt wird, man könne den Figuren in gewisser Weise Sympathie entgegenbringen. Dass sie zwar Idioten sind, idiotische Dinge anstellen, aber dass

es sich um Dumme-Jungen-Streiche handelt. In der zweiten Hälfte sehen wir dann, was die Konsequenzen dieses Verhaltens sein können, wenn gewisse Umstände zusammenkommen. Ich hoffe, dass das Publikum sich dann noch einmal eine neue Meinung von diesen Typen macht und erkennt, was an ihnen so grundverkehrt ist. Meine inständige Hoffnung ist es, dass man ihnen keinerlei Sympathie mehr entgegenbringt, wenn man das Kino verlässt. Vielleicht gelingt es uns, sie in der ersten Hälfte in einem gnädigen Licht zu zeigen – und in der zweiten Hälfte ziehen wir ihnen den Boden unter den Füßen weg.“

DIE FIGUREN

„Ich mochte die Figuren sofort. Ich wollte mir kein Urteil über sie bilden. Und man weiss nicht, was die Geschichte über sie offenbaren wird. Das trägt zu ihrer Komplexität bei. Sie sind einfach sensationell unterhaltsam und bezaubernd. Der eine oder andere bleibt das bis zum Schluss, andere bleiben es nicht. Ich würde sagen, sie sind wie ein Rudel Tiger, das in einen Raum kommt, und es stellt sich heraus, dass ein paar von ihnen bissig sind und ein paar nicht. Und man weiss nicht, in welche Richtung die Sache laufen wird.“

Lone Scherfig, Regisseurin

Der Film bringt eine Generation junger Schauspieler zusammen. Viele von ihnen haben in der Vergangenheit um dieselben Rollen gekämpft, aber jetzt ist es gelungen, sie für diese Ensemblegeschichte gemeinsam vor die Kamera zu bekommen. Die Jungs, die den Riot Club bilden, mögen gänzlich verschiedene Hintergründe haben und sogar aus unterschiedlichen Ländern kommen. Aber dank vieler gemeinsamer Erlebnisse wie Besuchen beim Polo, Paintball-Spielen, durchzechten Nächten und natürlich vielen, vielen Proben waren sie schon vor dem Dreh zu einer Gruppe zusammengeschweisst.

Alistair / Sam Claflin

Die Autorin Laura Wade stellt Alistair vor: „Alistair ist neu in Oxford. Er ist ein Einzelgänger, unglaublich intelligent, einer dieser Menschen, dessen Gehirn sich

nicht abstellen lässt. Das heisst: Er sagt immer, was er denkt. Wenn man vor ihm etwas äussert, das er für dumm hält, dann wird er es dir unverblümt mitteilen. Er hat eine einigermaßen problematische Familiengeschichte, weil sein älterer Bruder ein paar Jahre zuvor der Präsident des Riot Club gewesen war. Unter den Jungs hat sich herumgesprochen, dass sein Bruder Sebbers eine Legende war, eine absolute Spasskanone. Zahllose Geschichten und Mythen ranken sich um ihn. Alistair musste sein bisheriges Leben stets im Schatten von Sebbers führen. Jetzt hat er das hinter sich, und man kann ihn wohl als zornigen jungen Mann beschreiben.“

Sam Claflin berichtet über die Figur, die er spielen durfte: „Ich würde sagen, dass Alistair von Kindesbeinen an Probleme damit hatte, seine Wut zu zügeln. Von seinen Eltern wurde er nicht übermässig geliebt, und die meiste Zeit seiner Kindheit hat er im Schatten seines Bruders verbracht. Jetzt geht er endlich allein auf die Uni und kann überhaupt zum ersten Mal seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Die ersten paar Wochen wird es ihm nicht leicht gemacht, und als er dann von dieser Gruppe privilegierter junger Männer aufgenommen und respektiert wird, schiesst er übers Ziel hinaus. Er erkennt, dass sie ähnliche Ansichten haben wie er und wird dadurch ermutigt, aus seinem Schneckenhaus herauszukommen. Seine Gefühle sind schon so lange aufgestaut, dass er das längst als selbstverständlich hinnimmt. Und dann erhält er eine Gelegenheit, sich zu beweisen.“

Claflin stellte schnell fest, wie wertvoll es war, sich zusammen mit Regisseurin Lone Scherfig intensiv mit der Figur auseinanderzusetzen. Auf diese Weise erhielt Alistair immer mehr interessante Facetten. Er erklärt: „Wir wollten nicht, dass er einfach nur böse, böse, böse überkommt. Wir wollten, dass das Publikum Mitleid mit ihm hat, weil man unbedingt verstehen sollte, wo seine grosse Klappe und seine Persönlichkeit herkommen. Ich bin fest davon überzeugt, dass es Lone und ihrem unablässigen Drängen zu verdanken ist, dass aus Alistair eine so interessante Figur geworden ist. Sie ist eine wunderbare Regisseurin. Sehen Sie es mal so: Jeder, der es mit zehn Jungs auf einmal aufnimmt, der zehn ausgeprägte Persönlichkeiten in einem Raum unter Kontrolle hält, der ... naja, sie ist eine Heilige!“

Miles / Max Irons

Laura Wade gab Miles im Drehbuch für den Film eine grössere Rolle als im Theaterstück, weil sie einen weniger privilegierten Jungen stärker in den Mittelpunkt rücken wollte: Das Publikum sollte unbedingt eine Identifikationsfigur in dieser ihm fremden Welt haben. „Miles ist im Grunde ein Jedermann. Er ist gutmütig und es macht Spass, ihn an seiner Seite zu haben. Jeder mag ihn. Er war immer schon sehr beliebt, stammt aus einer netten Familie und kam auch an der Schule prima klar. Gleich an seinem ersten Abend in Oxford lernt er ein Mädchen kennen, das ihn völlig umhaut. Alles läuft rund bei ihm, bis er die Jungs trifft. Dann muss er sich die Frage stellen, wer und was er wirklich sein will, wie er sich wirklich verhalten will. Er muss sich mit einem Mal Fragen stellen, die er noch nie in seinem Leben beantworten musste. Miles tritt im Film eine richtige Reise an, vom Jungen zum Mann: Er muss eine Entscheidung treffen, was für ein Mensch er sein will.“

Max Irons gefiel die Herausforderung, eine Rolle mit zwei völlig verschiedenen Facetten zu spielen: „Miles ist eines der neu in den Riot Club aufgenommenen Mitglieder. Es ist sein erstes Jahr an der Uni und er muss seinen Weg erst noch finden, sowohl im Studium wie auch im Leben. Ich glaube, er befindet sich an einem Scheideweg, an dem er sich entscheiden muss, wie das Leben aussehen soll, das er führen will, sowohl beruflich wie auch privat. Der Riot Club klopft genau im richtigen und falschen Moment bei ihm an.“

Er berichtet weiter: „Als ich das Drehbuch zum ersten Mal gelesen hatte, wollte ich den Film eigentlich nicht machen. Manche Themen fand ich einfach zu unangenehm. Aber dann wurde mir klar, dass es genau das ist, was den Film so grossartig macht. Man wird in Sicherheit gewogen, weil es dem Publikum zunächst genauso geht wie Miles: Man ist hingerissen von diesen Jungs. Das Publikum erlebt den Club durch Miles' Augen. Und anfangs ist da auch nicht viel, was einem am Riot Club nicht gefallen könnte. Aber ich wollte Miles letztendlich die richtigen Entscheidungen treffen lassen. Sein Problem ist, dass er es zunächst verpasst zu handeln, und dafür muss er einen hohen Preis bezahlen. Gleichzeitig führt ihn das aber auch wieder auf den rechten Pfad im Leben zurück. Wenn er beim Riot Club bleiben würde, wäre das der falsche Weg. Aber am Schluss entscheidet er sich für das Richtige.“

Harry / Douglas Booth

Laura Wade erzählt von der Figur: „Harry ist auf eine piekfeine Weise sexy. Er ist eine ungemein einnehmende Gestalt, ein Meister im Fechten. Er verbringt viel Zeit in seinem weissen Fechter-Outfit, weil er toll darin aussieht. Er hatte bislang ein unbeschwertes Leben. Er ist in einem prächtigen Anwesen gross geworden, sein Vater ist ein Herzog, und irgendwann wird er einmal dessen Verantwortungen und Stellung übernehmen. Aber momentan will er einfach nur seinen Spass haben. Die Uni sieht er als idealen Ort dafür an. Er ist schrecklich beliebt bei den Mädchen. Das Leben war immer einfach und unbeschwert für hin – bis zu diesem einen Abendessen.“

Die Figur des Harry ist quasi archetypisch, aber Douglas Booth spielt sie dennoch mit einer gewissen Tiefe. Er meint: „Harry ist eines der adeligen Mitglieder des Clubs, also bringt er eine Familiengeschichte und Familiengeld mit. Er ist kein Neureicher wie Dimitri, er ist in der Gruppe fest etabliert, weil er den entsprechenden Namen hat. Ich stelle mir Harry so vor, dass er sich im Leben niemals nach etwas strecken musste und deshalb die Dinge mit einer gewissen Selbstverständlichkeit betrachtet. Er weiss, dass er, egal, wohin seine Reise ihn führen mag, weich fallen wird, weil er am Ende wieder in seinem Familienanwesen landet, das er erben wird. Es ist interessant, sich mit einer Figur auseinanderzusetzen, von der man sich fragt, was sie im Verlauf der Geschichte eigentlich antreiben könnte. Er weiss schliesslich, dass ihm nichts passieren kann. Gerade das hat mich fasziniert, und das war es, womit ich spielen konnte.“

Hugo / Sam Reid

Hugo zeigt eine weitere Seite in der Hierarchie des Riot Club. Laura Wade erklärt: „Hugo ist auf seine elitäre Weise poetisch. Er selbst bezeichnet seine Herkunft als mittelloses Ende des niederen Adels. Für ihn geht es mehr um die Herkunft als ums Geld. Seine Familie hat ihr Vermögen fast völlig durchgebracht, und er gehört zu der Art Typ, die das College wohl nie abschliessen wird. Er ist ein ziemlich erwachsener Student, und er studiert bereits seit so vielen Jahren, dass man ihn sich aus dieser Welt gar nicht mehr wegdenken kann. Er hat eines der besten Zimmer und hat sogar

die Erlaubnis, sich hier und dort etwas Kunst auszuborgen und an seine Wände zu hängen. Er sitzt beim Abendessen ausserdem am besten Tisch mit den Dozenten, er ist also im Grunde längst schon mehr als ein Student, er gehört zum Inventar. Er besitzt eine ziemlich schöne und poetische Seele. Er studiert die Klassiker und kann deshalb Dinge auf Latein oder Griechisch deklamieren. In seinen Kursen hat er es drauf, aus dem Stand Limericks auf Lateinisch aus dem Ärmel zu schütteln.“

Hugo und Miles sind zusammen zur Schule gegangen. Wade setzt das ein, um in ihre gemeinsame Entwicklung ein zusätzliches Element einzubringen. Sie meint: „Als er Miles kennenlernt, fühlt sich Hugo sofort zu ihm hingezogen. Miles war in der Schule ein paar Jahrgänge unter Hugo, und Hugo musste sich damals einiges gefallen lassen, weil er ein Weichling ist. Seit er an die Uni gekommen ist, hat er sich selbst neu erschaffen – als ein Typ nach dem Vorbild von Oscar Wilde und Noël Coward. Man sieht ihn meistens in einem Smokingjackett gekleidet. Es trifft ihn wie der Schlag, als er Miles jetzt in Oxford sieht, und er weiss sofort, dass er ihn als Mitglied im Club haben will. Und es spielen auch romantische Gefühle eine Rolle.“

Dem Australier Sam Reid gefiel der Ausflug in eine Welt, die ihm völlig fremd war – und er hatte viel Spass dabei, seine Figur zu formen: „Er ist vermutlich das älteste Mitglied des Riot Club, und ich würde ihn generell als Aussenseiter beschreiben. Er ist ziemlich exzentrisch und hat eigentlich nie irgendwo hineingepasst, bis er nach Oxford kam. Jetzt gehört er an die Spitze der Nahrungskette, spricht vertraut mit den Dozenten, er bewohnt die alte Suite von Lord Riot, und er hat die Bediensteten dazu gebracht, die Rauchmelder zu entfernen, damit er auch in seiner Bude rauchen kann. Für die echte Welt ist er vermutlich zu exzentrisch, aber als Akademiker hat er seinen Platz gefunden.“ Er fährt fort: „Als er Miles beim Dinner der Neuankömmlinge sieht und ihn als den Jungen erkennt, auf den er schon in der Schule scharf gewesen war, findet er einen Weg, den Spiess umzudrehen: Damals war Miles noch einer der Jungen gewesen, die sich über Hugo lustig gemacht hatten. Aber jetzt ist es Hugo, der die Macht hat und der den Schlüssel – die goldene Eintrittskarte – zu diesem Privatclub in Händen hält. Also lockt er Miles in den Club und ist überzeugt davon, dass damit ein starkes Band zwischen ihnen besteht.“

Dimitri / Ben Schnetzer

Laura Wade war es wichtig, eine Figur im Riot Club zu haben, die verdeutlicht, welche wichtige Rolle Geld innerhalb der Gruppe spielt: „Der affektierte Dimitri ist der Sohn eines griechischen Schiffsmagnaten – er ist das mit Abstand reichste Mitglied des Riot Club. Geld spielt für ihn wirklich keine Rolle. Er kann sich ein Auto leisten, es am nächsten Tag zu Schrott fahren – und es ist völlig egal, weil er sofort losziehen und sich wieder ein neues Modell kaufen kann. Er ist extrem verwöhnt und verbringt seine Sommer im Grunde immer damit, auf irgendwelchen Jachten abzuhängen. Er ist ausserdem äusserst intelligent. In seiner Familie besteht das grosse Bedürfnis, britisch zu sein. Also war er erst in Eton, wo er enormen Druck aus seinem Elternhaus spürte, sich die britische Lebensart aneignen zu müssen. Für ihn steht der Riot Club dafür, Zugang zum Establishment zu bekommen und Kontakte für die Zukunft mit jungen Briten zu knüpfen, die einmal eine wichtige Rolle bei der Gestaltung ihres Landes spielen werden. Ich denke also, dass er womöglich etwas kälter und härter ist als einige der anderen.“

Als Amerikaner war Ben Schnetzer sozusagen selbst ein Aussenseiter in der Gruppe, was sich auch in der Darstellung Dimitris niederschlug. Er berichtet: „Er ist kein Blaublütiger, er ist nicht Teil der britischen Aristokratie. Sein Familienhintergrund ist griechisch-russisch, und sein Vater ist ein Schiffsmagnat. Rein finanziell steht er bestens da. Er hat ein ziemliches Vermögen im Rücken, aber für kein Geld der Welt kann man sich blaues Blut kaufen, also bringt ihm seine Familie bei, dass man sich gentrifizieren und anglifizieren muss. Ich denke, dass diese Jungs stets um Anerkennung ringen, es ist ihnen ungemein wichtig, dass sie den anderen auf Augenhöhe begegnen können, dass sie gleichberechtigt behandelt und nicht einfach an ihrem Nachnamen gemessen werden. Aber er ist ein echter Haudegen und wirft gerne mit Geld um sich. Das zu spielen, macht natürlich Spass.“

George / Jack Farthing

Laura Wade sagt: „George ist vermutlich der sympathischste Kerl in der Gruppe. Er stammt aus einer sehr alten Familie, die einen Gutsbetrieb hat. Deshalb hat er Erfahrung als Jäger und Angler und kann mit Waffen umgehen. Er liebt seine

Familie, aber seine Hunde mag er noch mehr. Er hat ein grosses Herz. Für seine Familie gilt der alte Spruch ‚Adel verpflichtet!‘ immer noch. Sie sind stolz darauf, sehr gute Bedingungen für die Menschen zu schaffen, die auf ihrem Grund leben. Sie würden sich jederzeit in ihrem Dörfchen im Pub unter die Leute mischen. George ist auf wunderbare Weise altmodisch, ein, wie ich finde, sehr angenehmer Mensch.“

Jack Farthing gefiel es, eine Rolle zu spielen, die sich sehr von den anderen Mitgliedern des Riot Club abhebt: „George ist ein liebenswerter, gutherziger Kerl, der die einfachen Dinge des Lebens zu schätzen weiss. Das war sehr angenehm. Ich glaube, er hat etwas, das den anderen abgeht: Er hat nicht das Bedürfnis, cool und hip und trendy zu sein. Für ihn liegen die Dinge ganz einfach: Er weiss, wie seine Zukunft aussieht. Er weiss, wo er nach der Uni landen wird.“

Guy / Matthew Beard

Laura Wade empfindet die Figur des Guy als sehr entschlossen: „Guy ist Dimitris bester Freund. Das sind sie seit ihren gemeinsamen Tagen in Eton. Guy bewundert Dimitri und sie sind ein eingespieltes Team, Guy eindeutig der Sidekick des Freundes. Auf seine Weise ist Guy dennoch überaus ambitioniert. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, Präsident des Riot Club zu werden, wenn James, der gegenwärtige Präsident, ausscheidet. Im Verlauf des Films erleben wir ihn auf Wahlkampftour, bei der er die anderen davon überzeugen will, dass er grossartig genug ist, um das Amt zu bekleiden. Also übernimmt er das Kommando bei manchen der Initiationsriten und erklärt sich bereit, die Speisefolge für das Abendessen zu organisieren, das später so schrecklich aus dem Ruder läuft. Er ist völlig besessen davon, denn der Club ist ihm furchtbar wichtig.“

Matthew Beard fügt hinzu: „Anders als Dimitri hat Guy keine stinkreiche Familie im Rücken, also hängt er sich an seinen Freund und fährt neben ihm in dessen Sportwagen, während Dimitri die Mädchen kriegt – ach was, er kriegt einfach alles. Guy steht im Schatten seines Freundes, dem er es aber zu verdanken hat, überhaupt Mitglied im Riot Club zu sein. Er ist die fleischgewordene Nummer zwei, der klassische Trittbrettfahrer. Er strengt sich immer ein bisschen zu sehr an und ist genau deswegen überhaupt nicht cool. Er hat eine geheime Vorliebe für Hip-Hop und

Videospiele – tatsächlich schwebt ihm genau dieser Lebensstil vor, er will eine aufgebrezelte Legende sein. Aber bisher kann er diesbezüglich einfach noch nichts vorweisen. Ausserdem macht er Anstalten, Präsident des Riot Club zu werden. Denn das wäre etwas, wovon er zehren oder was er weitergeben oder das er seinen Kindern erzählen könnte.“

James / Freddie Fox

Laura Wade sieht James als einen Jungen mit starkem Willen, einen Kerl, der die Weichen für seine Zukunft stellen will: „James ist der Präsident des Riot Club. Als wir ihn zum ersten Mal sehen, führt er gerade ein Bewerbungsgespräch für ein Praktikum in einer Bank. Er absolviert sein letztes Jahr an der Uni. Wenn er den Abschluss in der Tasche hat, will er eine Karriere im Bankgeschäft einschlagen. Bei meinen Recherchen bei Studenten rund um Oxford fand ich heraus, dass sie schon sehr früh an ihren Karrieren zu arbeiten beginnen. Es geht ihnen stets darum, wo sie Praktika absolviert haben und was in ihrem Lebenslauf steht. Das fand ich interessant. Es reicht heute wohl nicht mehr aus, eine Elite-Universität zu besuchen, einen Abschluss zu machen und eine tolle Zeit zu erleben. Während des Studiums sammelt man während der Ferien bereits erste wichtige Arbeitserfahrungen und knüpft Kontakte. James ist genau auf diesem Trip. Und er will es alleine schaffen, obwohl sein Vater im selben Metier tätig ist. Aber er will kein Vitamin B, er will es aus eigenem Antrieb schaffen. Das ist nicht leicht, weil man ihn ständig fragt, ob er der Sohn seines Vaters sei, weil er seinen Namen ja schwer verbergen kann. Im Grunde ist er eine der sensibleren Figuren. Die Führung der Gruppe ist ihm mehr oder weniger in den Schoss gefallen, und ich denke, dass sie ihn eher nervt. Am Ende des Abendessens bricht er regelrecht auseinander und verliert die Kontrolle über den Club. Ein anderer kommt scheinbar aus dem Nichts und serviert ihn ab – armer James!“

Freddie Fox war ursprünglich nicht für die Rolle des James vorgesehen: „Bei den Vorsprechterminen habe ich diese Rolle nicht ein einziges Mal gelesen. Komischerweise ging es mir beim Lesen des Drehbuchs aber so, dass er eine der Figuren war, die ich leidenschaftlich gern spielen wollte. Ich dachte, dass mir für ihn ein paar interessante Dinge einfallen würden. Wenn man es nüchtern betrachtet, ist

er ein sehr moralischer Typ, der sein Herz am rechten Fleck trägt. Und doch geht es in der Geschichte vor allem um die Dinge, die er nicht macht. Er setzt dem Treiben kein Ende, als alles schief zu laufen beginnt, weil er immer seine Karriere vor Augen hat und so ambitioniert ist. Ich dachte, dass es sehr interessant sein müsste, diese Schwäche herauszuarbeiten und zu spielen.“

Regisseurin Lone Scherfig fügt hinzu: „Ganz besonders bin ich Freddie Fox dankbar, der den Präsidenten des Riot Club spielte. Denn er war es, der den Rest des Clubs verstehen liess, wie wichtig es sein würde, an einem Strang zu ziehen, und wie privilegiert er sich fühlte, auf diese Reisen gehen und bei diesem Film dabei sein zu dürfen. Diese Einstellung färbte auf die anderen ab. Die Jungs haben allesamt sehr gut zusammengearbeitet. Als wir im Schneiderraum sassen, konnte man bei der Sichtung des Materials wunderbar sehen, wie einsatzfreudig und konzentriert alle bei der Sache waren, auch wenn sie keine Dialogzeilen hatten oder gerade nicht von der Kamera eingefangen wurden. Sie unterstützten sich gegenseitig.“

Matthew Beard fand auch, dass Freddie so etwas wie der geborene Anführer innerhalb der Gruppe war: „Freddie hat sich mit Haut und Haar in die Rolle des Präsidenten gestürzt und eine Liste mit zehn Regeln aufgestellt, die man im Film zwar nie zu sehen bekommt, aber uns anderen doch half, darüber nachzudenken, welche Traditionen es im Verlauf des Abendessens zu wahren galt. Eine der Regeln besagte beispielsweise, dass man seinen Drink immer einen Finger weit vom Rand des Tisches entfernt halten sollte – und wenn man das nicht tat, musste man den Drink sofort leeren.“

Ed / Josh O'Connor und Toby / Olly Alexander

Ed und Toby sieht man vor der Kamera eigentlich immer nur gemeinsam, und Laura Wade meint: „Vielleicht kann man sie als Zweiergespann ansehen, aber ich finde, sie sind doch recht unterschiedlich und es ist nicht immer klar, wer der Anführer ist und wer zweite Geige spielt. Unglücklicherweise machen sie manche Dinge gemeinsam, wie Mädchen aufreissen, was nicht wirklich besonders toll überkommt. Sie gehören zu den grossen Trinkern im Club und geniessen den Rausch und den Wahnsinn, am Ende alles zu Bruch gehen zu lassen. Toby trägt eine dunkle Seite in sich, die im

Lauf des Films zum Vorschein kommt, aber im Grunde sind sie immer da, feuern alle an und fordern sie heraus, immer noch mehr an ihren künftigen Legenden zu arbeiten.“

Lauren / Holliday Grainger

Lauren ist eine komplett neue Figur, die Laura Wade eigens für den Film erdacht hat. Sie erklärt: „Ich mag Lauren unheimlich gern. Sie ist ebenfalls neu an der Universität, aber sie hat einen anderen Hintergrund als Miles und der Rest der Jungs. Sie ist in Huddersfield aufgewachsen, besuchte eine Gesamtschule, ihre Familie kommt aus der unteren Mittelschicht, und sie ist die erste Person in ihrer Familie, die die Aufnahme in Oxford geschafft hat. Sie arbeitet sehr hart und gewissenhaft. Als sie Miles kennenlernt, ist sie gleich total angetan. Am Anfang sind es gerade die Unterschiede, die man so kolossal spannend findet. Deshalb finden die beiden es unheimlich anziehend, dass sie aus verschiedenen Schichten stammen. Aber nach und nach entpuppt sich der Klassenunterschied als Problem, nachdem sich Miles mit dem Riot Club einlässt: Lauren findet all den Exzess ziemlich daneben und geschmacklos. So etwas hat sie als einfaches Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen noch nie erlebt.“

Holliday Grainger sieht es so: „Ich denke, Lauren spielt eine wichtige Rolle im Film. Sie ist die Stimme der Mittelklasse und der Arbeiterklasse, sie ist die weibliche Stimme und die Stimme ganz normaler moderner Kids. Ihre Romanze mit Miles zeigt ihn in einem deutlich menschlicheren Licht als die anderen Jungs. Seine Verliebtheit macht ihn nachvollziehbar. Das ist der Gegenentwurf zum historischen, traditionellen, aristokratischen Oxford. Das ist das neue Oxford. Und Miles ist hin- und hergerissen zwischen diesen beiden Welten. Er steckt in der ersten fest, fühlt sich aber zu der zweiten hingezogen. Lauren steht im Zentrum, wo die beiden Welten aufeinanderprallen.“

Und Regisseurin Lone Scherfig merkt an: „Holliday ist eine umwerfend gute Schauspielerin. Sie ist ein richtiges Chamäleon, aber sie hatte auch eine unmittelbare Verbindung zu ihrer Rolle, weil sie gerade erst an der Uni fertig studiert hatte. Sie spielt ihre Rolle auf eine sehr offene und unkomplizierte Weise sexy.“ Sie

sagt ausserdem: „Lauren als neue Hauptfigur in die Geschichte zu nehmen, verleiht der Geschichte eine Wärme, die sie sonst nicht hätte, sie bringt Humor mit und einen Handlungsstrang mit einer Liebesgeschichte. Man fühlt sich damit im Film etwas mehr zu Hause. Der RIOT CLUB ist dynamischer und wilder und politischer und explosiver als jeder andere Film, den ich bisher gemacht habe. Die Liebesgeschichte zwischen Miles und Lauren sorgt für die Wärme und den Humor, die man aus meinen anderen Filmen kennt. Das wiederum gab mir das Selbstvertrauen, auch die neuen Themen meistern zu können.“

Die Beziehung zwischen Lauren und Miles war auch für Max Irons ein wichtiger Aspekt der Gesamtgeschichte: „Miles stammt nicht aus der Oberschicht, aber aus irgendeinem Grund wird er dennoch im Riot Club aufgenommen. Da sind also einerseits Menschen wie Lauren in seinem Leben – und tatsächlich will er ja auch Menschen wie Lauren kennen –, andererseits ist da der Riot Club, das genaue Gegenteil dessen, wofür sie steht, sowohl politisch als auch persönlich und finanziell. Die Einladung in den Riot Club treibt einen Keil zwischen Miles und Lauren, und Miles ist so dumm, es nicht zu erkennen und nicht gegenzusteuern. Er erkennt nicht, was wirklich wichtig ist und was er an Lauren hatte und dass die Dinge, für die sie einsteht, die wirklich wichtigen Dinge im Leben sind.“

DIE GEHEIME WELT DER DINING SOCIETIES

„Die Geheimgesellschaften in Oxford sind so interessant, weil man wissen will, was sich hinter all diesen Turmspitzen und Fenstern aus Buntglas befindet.“

Lone Scherfig, Regisseurin

Die Reise in eine unbekannte Welt, über die niemand spricht, war auch für die Schauspieler, die die Mitglieder des historischen und frei erfundenen Riot Club spielen, reizvoll.

Matthew Beard, der als Guy zu sehen ist, findet: „Das ist interessant, weil es sich um eine Welt handelt, zu der normale Menschen keinen Zutritt haben. Es ist ein Club, und man muss sich seinen Weg hinein auf eigene Faust bahnen. Ich denke, das fasziniert die Menschen – wie sie auch von der Monarchie fasziniert sind –, es

vermittelt ein Gefühl von Geschichte und Abstammung. Ausserdem ist der Gedanke reizvoll, dass Menschen, die heute wichtige Ämter bekleiden und die Geschicke des Landes steuern, einst einmal verrückte Streiche ausgeheckt haben, um es freundlich auszudrücken. Es ist doch faszinierend, dass diese Autoritätspersonen, die jetzt am Drücker sitzen und über Macht verfügen, sich irgendwann einmal wie komplette Idioten verhalten haben. Diese schwache, verletzbare Seite aufzudecken, findet man überaus spannend.“

Ben Schnetzer, der als Dimitri zu sehen ist, und Sam Reid, der Hugo spielt, sind die beiden Nicht-Briten in der Besetzung des Riot Club. Schnetzer sagt: „Ich finde alles ungemein spannend, das irgendwie exklusiv und geheimnisvoll ist. Man ist neugierig darauf, und das ist unser Trumfpass. Geschichte und Abstammung sind essenziell in diesen Geheimgesellschaften – es geht darum, in etwas hineingeboren zu werden. Aristokratie und Stammbäume spielen auch heute noch eine Rolle in England. Das sind Dinge, die sich nicht beeinflussen lassen – es geht dabei um nichts anderes als ein gottgegebenes Recht.“

Und Reid erzählt: „Die Geschichte privater, geheimer Gesellschaften in England ist lang. So etwas findet man eigentlich nur in diesem Land. Was sich hinter geschlossenen Türen abspielt, findet man doch immer spannend. Es ist völlig nachvollziehbar, dass man nach den Skandalen sucht, dass man die Wahrheit wissen will. Traurig daran ist, dass man auf keinen Fall einer dieser Jungs sein möchte, wenn man unseren Film gesehen hat. So exklusiv das Konzept auch sein mag: Wenn man einmal einen Blick hinter die Kulissen geworfen hat, dann ist es eine ziemlich kaputte Welt, und diese Menschen sind ziemlich traurig und fehlgeleitet, isoliert in ihrem kleinen Kokon.“

IM SPEISESAAL MIT DEM RIOT CLUB

Laura Wade beschreibt ihren Riot Club: „Der Club wurde zu Ehren eines Mannes namens Lord Riot, der im Jahr 1776 starb, gegründet. Und die Erinnerung an ihn durchdringt alles, wofür dieser Club steht. Er war unglaublich clever, aber auch

ziemlich verkommen, ein wirklicher Freigeist, und der Riot Club unternimmt alles, seinem Andenken gerecht zu werden.“

Der Riot Club ist ein fiktionaler Dining Club in Oxford, und er ist in den Worten von Douglas Booth, der als Harry zu sehen ist, nur für „die besten und schlauesten Studenten. Sie treten aus unterschiedlichsten Gründen bei. Manche empfinden ihn als Teil ihrer Geschichte, weil schon ihr Vater und Grossvater Mitglieder waren und die Historie mehrere Hundert Jahre zurückreicht. Andere werden Mitglieder im Riot Club, weil sie neugierig sind und wissen wollen, was sich dahinter verbirgt. Andere wiederum wollen einfach nur eine gute Zeit haben und ohne Rücksicht auf Verluste auf die Pauke hauen.“ Er fügt hinzu: „Es ist eine Gruppe von Jungs, die an einem ganz bestimmten Punkt ihres Lebens zusammenkommen – manche werden wohl irgendwann einmal wichtige Ämter im Land bekleiden. Aber in diesem Moment haben sie den Eindruck, keinerlei Verantwortung zu tragen, und sie wollen sich für nichts entschuldigen, was sie anstellen. Sie haben den Eindruck, sich alles erlauben zu können – weil sie ausreichend Geld im Rücken haben. Es ist die Zeit in ihrer Jugend, in der sie bis zum Anschlag aufdrehen können, sie können nach Belieben Grenzen überschreiten, weil es vermeintlich keine Konsequenzen für sie hat. Oder zumindest wollen sie die nicht wahrhaben.“

Für Sam Reids Figur Hugo ist der Riot Club ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. Reid erklärt: „Hugo sieht den Club als eine Art Befreiung an. Für ihn ist es beinahe ein spirituelles Ritual, die Lizenz in Händen zu halten, etwas komplett auseinanderzunehmen und zu zerstören. Man bekommt ein Gefühl für die enthemmte Gewalt, die stets zu brodeln scheint. Natürlich bricht sie im Film irgendwann einmal aus, sie eskaliert in einer Weise, dass alle die Kontrolle über sich und über jegliche Konsequenzen für ihre Handlungen verlieren.“

Obwohl die Produktion an unterschiedlichen Drehorten in London, Oxford und Winchester stattfand, spielt der Grossteil des Films in einem Speisesaal eines Landgasthofs in Oxfordshire, wo die Jungs des Riot Club ihr berüchtigtes jährliches Abendessen abhalten. Dafür wurde ein beeindruckendes Set auf der N&P-Bühne in den Pinewood Studios errichtet, das sich als Drehort mehr anbot als jeder echte Pub,

weil mühelos komplette Wände entfernt werden konnten, um entsprechende Kamerawinkel zu gestatten. Das Umfeld war perfekt kontrollierbar.

Während die Farbpalette des Films insgesamt eher gedeckt ist, wird urplötzlich ein grösseres Farbspektrum ins Spiel gebracht, als das Abendessen mehr und mehr im Chaos versinkt und die Jungs den letzten Rest von Anstand abzulegen beginnen. Andrea Matheson, leitende Art-Direktorin, erklärt: „Als die Zerstörungswut losbricht, beginnen die Jungs, die Tapeten abzureissen, die Ledersessel aufzuschlitzen und den Teppich vom Boden zu reissen. Unter all den neuen Tapeten und Bezügen sieht man, wie das Mobiliar des Gasthofs ausgesehen hatte, bevor der Laden renoviert worden war: Alles war rot. Es ist ein Blutrot, das auf einmal zum Vorschein kommt – diese Farbe fliesst schliesslich in den Rest des Films ein.“

Beim Design der kompletten Kulisse des Speisesaals hatte man immer den Kampf im Hinterkopf. Und dessen Choreografie war bis ins letzte Detail durchgeplant. Matheson meint: „Sie probten den Kampf, und dann entwarfen wir den Raum. Beispielsweise mussten wir genau überlegen, wie hoch die Decke zu sein hatte. Im Verlauf der Kampfsequenz steht James auf dem Tisch, also durfte die Decke nicht zu niedrig sein, dennoch sollte der Raum auf das Publikum eine beklemmende Wirkung haben. Ausserdem mussten wir viel zerbrechliches Glas besorgen, weil die Jungs Fenster einwerfen und Gläser und Bilderrahmen zerschmettern.“ Sie berichtet weiter: „Die Szenenbildnerin Alice Normington hatte ausserdem die Idee, mit Spiegeln zu arbeiten. Während des Kampfes hält sich Hugo beispielsweise in einer Ecke des Raumes auf. Er greift im Grunde nicht ins Geschehen ein, aber er beobachtet die Schlacht durch einen zerbrochenen Spiegel.“

Die Kampfszene wurde chronologisch gedreht. Daher wurde das Aussehen der Jungs Tag für Tag graduell und subtil dem Fortschreiten der Handlung angepasst, entsprechend ihres trunkenen Zustands. Jan Sewell, die Haar- und Make-up-Designerin, erklärt: „Am Anfang sehen sie adrett aus, wie man nun einmal aussieht, wenn man ein feierliches Abendessen besucht. Aber nach und nach werden sie betrunken, entsprechend gestalteten wir ihren Look. Und am Ende, wenn sie volltrunken sind und mit Dingen um sich zu werfen beginnen, merken wir, dass sie völlig unordentlich und zerzaust aussehen.“ Um diese Wirkung zu erzielen, ging man

folgendermassen vor: „Als wir mit den Szenen im Speisezimmer beginnen, sind sie richtig sauber rausgeputzt und haben gepuderte Gesichter. Dann liessen wir erst einmal das Puder weg, sodass ihre Gesichter etwas zu glänzen beginnen. In der Masse, in der sie weiter trinken, fügten wir ihrer Haut Rötungen hinzu und benutzten einen Tränenbläser, um auch ihre Augen rot aussehen zu lassen. Das geht alles sehr subtil vor sich.“

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Kleidung während des Abendessens des Riot Club gelegt. Kostümdesigner Steven Noble sagt: „Ich wollte dem Look eine gewisse Klasse verleihen, aber gleichzeitig auch auffällig genug gestalten, mit Perlen und Goldknöpfen mit Monogrammen. Lord Riot war der Gründer und gleichzeitig auch das erste Mitglied des Riot Club, und das erste Abendessen wurde nach seinem Tod zu seinen Ehren abgehalten. Sein Kostüm – das in einer Rückblende zu sehen ist – ist navy-blau mit einer hellblauen Weste, also stattete ich jeden Jungen mit einer etwas abweichenden, aber entsprechenden Weste aus, die jeweils aus authentisch nachempfundenem Stoff aus dem 18. Jahrhundert hergestellt wurde.“

Autorin Laura Wade fügt hinzu: „Die Passform der Club-Uniform ist ziemlich wichtig, denn sie tragen wunderschöne Schossröcke, die für jeden Jungen massgeschneidert wurden. Das ist sehr teuer, passt aber immer perfekt. Ich denke, dass der Moment, an dem ein Junge seine Clubjacke angepasst bekommt, immer ein einschneidendes Erlebnis für ihn ist. Es fühlt sich nach einem Ritual an, und es schwingt immer etwas Geschichtsträchtiges mit.“

Für Holliday Granger, die als Lauren zu sehen ist, war die Abendessen-Szene sehr beklemmend – und die Kostüme hatten ihren Anteil daran. Sie erklärt: „Sie sind wie eine Horde bestickter Rockschösse. Es war richtig komisch, sich mit ihnen in einem Raum aufzuhalten, wenn sie alle gleich angezogen waren und man umherblickte und dieses Gefühl der Verwirrung sich breitmachte, sobald sie einen umgaben. Es ist ziemlich schockierend, wie diese Herdenmentalität so schnell eskalieren kann und sie sich beinahe übermenschlich fühlen. Es geht ganz schnell, dass die eigene Moral völlig verschwindet.“

Jessica Brown Findlay spielt Rachel, die Kellnerin und Tochter des Gasthofbesitzers. Sie muss versuchen, die Riot-Club-Jungs zu bedienen, und erlebt den Abstieg ins Chaos unmittelbar mit. Sie sagt: „Seit Längerem schon versucht Rachels Vater, eine neue, besser situierte Klientel in ihren Landgasthof zu locken. Rachel hängt der alten Zeit nach und erinnert sich gerne daran, wie es damals war, als noch die Anwohner den Laden bevölkerten, mit denen man ein Schwätzchen halten oder lachen konnte. Das hat ihr immer gut gefallen, aber mittlerweile hat sich der Laden zu einem Gastropub mit einer etwas feineren Klientel gewandelt. Und als die Jungs des Riot Club zu ihrem Abendessen, das in einem eigens dafür gedeckten Hinterzimmer stattfindet, auftauchen, ist das die verschärfte Variante dieser Entwicklung. Während des ganzen Abends muss sie miterleben, wie ihr Vater, dem sie sehr nahe steht, Bücklinge vor den Jungs macht und sich vor ihnen erniedrigt. Sie sind noch nicht einmal richtige Männer, und ich denke, sie ist frustriert, dass die Jungs diese Wirkung auf ihn haben. Sie lässt sich nicht von ihrem Lächeln und ihrem Wortgeplänkel einlullen. Je länger der Abend andauert, desto unheilvoller wird die Stimmung, aber sie will auch ihren Vater nicht entmutigen. Als sie beobachtet, wie stolz er auf das Essen ist, das er serviert, und wie sich sein Pub gemacht hat, wird ihr klar, dass es ihm um etwas Gutes geht. Aber dann sind da diese Gespräche in dem Raum, speziell wenn ihr Vater gerade nicht anwesend ist, die so frauenfeindlich und auf vielfältige Weise respektlos sind, dass sie nicht unberührt bleiben kann. Es macht sie krank. Und wenn sie sich nicht so bedroht fühlt oder ihrem Vater die Schuld gegeben hätte, dann hätte sie vielleicht etwas gesagt oder dagegen getan. Später schämt sie sich dafür, dass sie ihn alleine gelassen hat und nicht für ihn da war, als die Sache richtig eskaliert.“

Und sie fügt hinzu: „Wenn die Sache richtig losgeht und die Jungs ihr Ding machen und allesamt in ihren Uniformen stecken, steht man einfach nur da und erkennt, dass man nicht dazugehört. Man hat nicht das richtige Geschlecht, man kommt nicht aus der richtigen Schicht, sie stecken alle in ihrem feinen Zwirn, und du gibst einfach nur dein Bestes, ihnen zu Diensten zu sein und ihnen alles zu geben, wonach sie verlangen. Da macht sich unweigerlich eine Atmosphäre der Einschüchterung breit.“

DER LOOK DES FILMS

Für Regisseurin Lone Scherfig geht es in jeder Geschichte um die Figuren und wie man ihnen stilistisch gerecht wird. Sie erklärt: „Wir begannen mit der Diskussion, wie es uns gelingen würde, die Figuren hautnah zu zeigen, und wie wir das luxuriöse und schöne Oxford präsentieren könnten, ohne jemals aus den Augen zu verlieren, dass unser Film Ecken und Kanten haben sollte. Ich hoffe, wir haben einen Weg gefunden, den Bildern ihre Glattheit auszutreiben, auch wenn die Drehorte so luxuriös sind, wie man sie in Oxford eben vorfindet. Wir haben versucht, so schnell wie möglich zu drehen und die Energie und den Humor mitzunehmen. Der Film sollte nicht zu geprobt aussehen oder zu ausgeklügelt, aber er sollte dennoch elegant wirken.“ Sie fährt fort: „Wenn ich jetzt zurückblicke und mir die Skizzen ansehe, die wir ganz zu Beginn des Projekts erstellt hatten, um zu vermitteln, wie wir die Welt interpretieren wollten – nicht einfach etwas Schönes und Grossartiges abzubilden, sondern einen besonderen Blickwinkel zu finden, von dem aus man auf diese piekfeine Welt blicken kann –, dann muss ich feststellen, dass wir unser Ziel erreicht haben. Ich hoffe, dass auch das Publikum erkennen wird, dass der Film einen ganz eigenen, unverkennbaren Stil hat.“

Scherfig erzählt weiter: „Wir wollten einen Stil finden, der dem Film einen Puls gibt und eine gewisse hektische Unschuld vermittelt, was diese Jungs ja ebenfalls auszeichnet. Hier und da zeigen wir die Schönheit der Umgebung, aber im Grunde will das Publikum mitverfolgen, wie sich dieses Rudel von Tigern wandelt und wie schnell sich die Schönheit und Unbeschwertheit in das genaue Gegenteil verkehren können.“

Szenenbildnerin Alice Normington freute sich auf die Herausforderung, der konventionellen Darstellung von Oxford neue Seiten hinzuzufügen: „In den ganz frühen Gesprächen mit Lone redeten wir über ein grundsätzliches Konzept für unsere Welt, einschliesslich der Farbtöne und der Farbpalette und wie man Oxford auf eine Weise zeigen könnte, wie man die Stadt noch nie zuvor gesehen hat. Es gibt ein Oxford wie auf den Postkarten, das wir alle kennen. Und so voll und ganz verschliessen wir uns vor diesem Oxford auch in unserem Film nicht. Es ist zu schön, als dass man es nicht zeigen könnte. Aber ich wollte einen Weg finden, auch anders

darauf zu blicken. Viele meiner frühen Überlegungen drehten sich darum, wie es über und unter Oxford aussieht, damit es wirkt, als stünden die Jungs des Riot Club buchstäblich über den anderen Menschen. Also redeten wir darüber, wie wir auf die Dächer und Turmspitzen kommen könnten.“

Normington und Scherfig diskutierten die Welten, die sie im Rahmen des Films erschaffen wollten, und standen am Ende mit drei klar voneinander getrennten Umgebungen da, die von den Figuren bevölkert werden. Normington erklärt: „Zunächst ist da unsere Welt des Riot Club – das ist das konventionelle Oxford, schwer, dunkel, holzvertäfelt, traditionell. Dann gibt es eine weitere Welt, die Oxford mit einer nachvollziehbareren Welt zusammenbringt, wie man sie in Pubs vorfindet. Pub-Besitzer Chris versucht, ein finanzkräftigeres Klientel in seinen Laden zu locken, aber hat den Dreh noch nicht richtig raus. Und dann gibt es schliesslich noch die Welt, in der wir die Riot-Club-Jungs aus ihrem gewohnten Umfeld locken, Orte wie das Polizeirevier oder das Krankenhaus, wo alles weiss, klinisch und harsch aussieht.“

Es gibt nur wenige kurze Einblicke in die Privatwelt der einzelnen Mitglieder des Riot Club. Auf Harrys Hintergrund wird angespielt, als ihn einige seiner Freunde in seinem prächtigen Zuhause besuchen. Und man kann kurz Alistairs Zimmer sehen, bevor es zerlegt wird. Die Filmemacher trafen allerdings die bewusste Entscheidung, eine Ausnahme zu machen und Miles' Umfeld stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Alice Normington sagt: „Wir haben uns sehr gezielt für eine bestimmte Architektur entschieden und wählten für Miles' Unterkunft den Brutalismus der Siebzigerjahre aus. Der wirkt im Zusammenhang mit dem restlichen Oxford völlig fremdartig, aber ist doch häufig zu sehen, es gibt eine Menge solcher Anbauten an die alten Gebäude. Auf diese Weise wollten wir unterstreichen, dass sich Miles ausserhalb der traditionellen Oxford-Welt, die wir erschaffen haben, bewegt und nicht voll und ganz zum Rest der Jungs gehört. Sein Zimmer ist klein, ziemlich unfreundlich, grau und sauber – es ist seine Trutzburg.“

Obwohl die Produktion an diversen Drehorten in Oxford stattfand, hatte sie keinerlei Zugang zu den Colleges. Die Filmemacher sahen sich also andernorts um und wurden im Winchester College in Hampshire fündig. Normington erklärt: „Winchester

hat einen ähnlichen geschichtlichen Hintergrund, Kreuzgänge und Mauerwerk, also denke ich, dass wir erfolgreich geschummelt haben.“

Es mit zehn Hauptfiguren zu tun zu haben und sich mit der Aufgabe konfrontiert zu sehen, die Persönlichkeit jeder einzelnen durch ihren Kleidungsstil zu unterstreichen, war eine Herausforderung, der sich Kostümdesigner Steven Noble mit grossem Interesse stellte: „Das Besondere an dem Film war das herausragende Drehbuch von Laura Wade und die Gelegenheit, mit Lone Scherfig arbeiten zu können. Ich begann mit Skizzen für jede Figur, auf denen ich ihnen eine jeweils eigene Identität zuordnete. Miles beispielsweise hat einen ausgeprägten Strassenlook, wie man ihn in London findet, George ist ganz klischeehaft ein ‚Horse & Hound‘-Typ, dem es ums Jagen, Fischen und Schiessen geht, und Dimitri ist auf eine Eurotrash-artige Weise piekfein – er ist von Kopf bis Fuss in teure Labels gewandet –, er trägt also im Prinzip Unmengen von Geld an sich. Hugo wiederum ist das Gegenteil: Er ist zwar auch piekfein, hat aber überhaupt kein Geld, also trägt er ausgewählte Kleidungsstücke aus dem Second-Hand-Laden.“

THE RIOT CLUB wurde im Sommer 2013 innerhalb von sechs Wochen in London, Oxford, Winchester und den Pinewood Studios gedreht.

LONE SCHERFIG: CHRONISTIN EINES GELIEBTEN LANDES

955 Kilometer beträgt die Entfernung via Luftlinie zwischen London und Kopenhagen. Diese 955 Kilometer sind wichtig. Denn diese Distanz hat es Lone Scherfig in den letzten fünf Jahren möglich gemacht, als dänische Filmemacherin zur präzisesten und aufregendsten Chronistin britischer Lebensart der Gegenwart zu werden. Weil sie mit ihrem Blick zwar einerseits ganz nah dran ist an der Kultur und Gesellschaft Grossbritanniens, andererseits aber auch den nötigen Abstand hat, die Insel mit einem ganz unbestechlichen Auge zu betrachten.

Vermutlich steckt keine erklärte Absicht dahinter, dass die Dänin, der mit „Italiensk for begyndere“ („Italienisch für Anfänger“, 2000) nicht nur der Durchbruch, sondern auch der mit knapp 900.000 Besuchern erfolgreichste Dogma-Film an den deutschen Kinokassen gelungen war, mit „An Education“ (2009), „One Day“ („Zwei an einem Tag“, 2011) und nunmehr THE RIOT CLUB in Folge drei in England angesiedelte Produktionen mit britischen Themen, Figuren und grösstenteils auch Schauspielern gedreht hat. Aber ob nun geplant oder nicht, es liegt nahe, von einer – inoffiziellen – „England-Trilogie“ zu sprechen: Aus jeweils neuen Perspektiven gelingen der Regisseurin miteinander korrespondierende Sittenbilder eines Landes im Wandel, einerseits auf seine Traditionen pochend, andererseits in eine Zukunft blickend, die den Status quo aushebelt und das tradierte Klassendenken in Frage stellt. Immer spielen zum Scheitern verurteilte Liebesgeschichten eine zentrale Rolle. Sie dienen als emotionaler Anker, als Ausgangspunkt für Betrachtungen, die weit über die Angelegenheiten des Herzens hinausgehen. Betrachtet man die drei Filme als eine Einheit, dann ergibt sich eine grosse Chronik, die 50 Jahre umfasst, von den frühen Sechzigern bis in die Gegenwart: eine alternative Geschichte des Nachkriegsenglands auf dem Weg in die Moderne. Was passiert mit dem Land, oder besser: mit seinen Menschen, den jungen Menschen?

„An Education“, entstanden nach einem Drehbuch von Bestseller-Autor Nick Hornby („High Fidelity“), der die Memoiren der Journalistin Lynn Barber adaptierte, spielt zwar in den Sixties, aber eben zu einem Zeitpunkt, als sie noch weit davon entfernt waren, „swinging“ zu sein: 1961 – vor den Beatles, vor Profumo, vor dem Durchbruch

des engagierten, um Realismus und Sozialkritik bemühten Free Cinema von Schlesinger, Reisz, Anderson und Richardson. Die alte Ordnung hat Bestand, der Mief der Fünfzigerjahre liegt wie ein Grauschleier über dem Land, es ist noch ein United Kingdom, das Wert auf Tradition, Standesdenken und die sprichwörtliche „Stiff Upper Lip“ legt. Im Mittelpunkt der Coming-of-Age-Geschichte steht die 16-jährige Jenny aus dem Süden von London, gespielt von Carey Mulligan, deren Weltkarriere mit der *Oscar*[®]-nominierten Leistung in diesem Film ihren Ausgang nimmt. Während ihr strenger Vater auf eine ordentliche Ausbildung pocht, sehnt sich das aufgeweckte Mädchen nach einem Leben, das ihr mehr bietet. Ihre *Amour fou* mit einem viel älteren, sorglosen Lebemann – gespielt von Peter Sarsgaard – eröffnet ihr eine völlig neue Welt mit unendlich vielen Möglichkeiten, eine Welt mit unangepasster Jazzmusik, moderner Kleidung, teuren Hotelzimmern und progressiver Lebenssicht, mit Paris und der Aussicht auf sexuelle Erfüllung. Auch wenn es ein bitteres Erwachen für die wackere Heldin gibt, so rüttelt Jenny doch mit ihrer Neugier und ihrer schieren Lust auf Leben auch so fest an den Mauern des Königreichs, dass man schon leise das „Yeah, Yeah, Yeah“ der Fab Four zu hören glaubt, den Beginn des Popzeitalters, das nicht nur England, sondern die ganze Welt verändern wird.

Es fällt nicht schwer, im patenten Working Class Girl Emma, der weiblichen Hauptfigur in „One Day“, eine Schwester im Geiste der Heldin aus „An Education“ zu erkennen: Nur dass in Lone Scherfigs Verfilmung des gewitzten Bestsellers von David Nicholls – der zwei offensichtlich füreinander geschaffene Menschen 20 Jahre lang immer wieder an einem Tag im Kalender, dem 15. Juli, beobachtet, bis sie sich endlich finden und schliesslich für immer verlieren – Pop längst eine Realität ist, Frauen nicht mehr verzweifelt um Selbstbestimmung kämpfen müssen, vielmehr die alten Tugenden, zuletzt noch dominant und erdrückend, fast nur noch wie ein Klischee wirken, eine Erinnerung an ein England von einst: Die Handlung erstreckt sich von 1988 bis 2008 und bildet en passant auch ein Land ab, das sich weiterhin mit grossen Schritten verändert und am Ende fast in der Gegenwart angekommen ist. Scherfig hatte sich in Interviews nach „An Education“ darüber geäussert, wie begeistert sie von der Arbeit mit englischen Schauspielern gewesen sei, wie sehr sie deren Professionalität und Mangel an Ego schätze – was sicherlich auch einer der Gründe war, warum sie sofort wieder in Grossbritannien arbeiten wollte. Und Produzentin Nina Jacobson gab wiederum zu Protokoll, dass es Scherfigs Arbeit an

„An Education“ und ihr Blick auf England war, die sie zur ersten Wahl für die Inszenierung von „One Day“ werden liessen. Gerade in der Figurenkonstellation werden Parallelen zwischen den beiden Filmen deutlich: die geerdete Heldin, diesmal gespielt von Anne Hathaway, auf der einen, der unzuverlässige Kerl aus der Oberschicht (Jim Sturgess) auf der anderen Seite – sodass der frenetische „One Day“ zwar eine andere Tonart anschlägt als der bittersüße Film davor, aber doch auch zahlreiche Echos und Spiegelungen enthält.

Besonders offensichtlich werden die Parallelen in Scherfigs THE RIOT CLUB, der zwar in der Gegenwart spielt, mit seinem Schauplatz im altherwürdigen Oxford aber auch wieder an das alte United Kingdom gemahnt, das in „One Day“ bestenfalls wie ein Treppenwitz gewirkt hatte: Nur dass die Traditionen und das Pochen auf Stand und Klasse im Alltag der Menschen keine wirkliche Rolle mehr spielen, sondern im Geheimen zelebriert und in der titelgebenden Dining Society wie durch einen Zerrspiegel betrachtet bizarr verformt nachgespielt werden: Nicht von ungefähr wirkt das Hinterzimmer in einem Landgasthof, in dem das tragisch eskalierende Abendessen des Clubs stattfindet, wie ein Raubtierkäfig, in dem sich die Stimmung zwangsläufig hochschaukeln muss. Hier entfaltet sich eine Geschichte, die an „Herr der Fliegen“ erinnert, die von der Rache der Upper Class erzählt, die ihrer Wut und ihrer Verachtung für die einfachen Menschen freien Lauf lassen kann. Katalysator ist abermals eine Liebesgeschichte zwischen zwei sehr verschiedenen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft. Im Theaterstück „Posh“ von Laura Wade, auf dem der Film basiert, nimmt diese Romanze noch eine deutlich kleinere Rolle ein. Offensichtlich war es Lone Scherfig wichtig, diesen Aspekt in ihrem Film stärker zu betonen. Nicht von ungefähr sind die zwei Protagonisten aus „One Day“ fast das genaue Spiegelbild von Miles, gespielt von Max Irons, und Lauren, gespielt von Holliday Grainger: Wieder sind es ein überheblicher Typ aus gutem Hause und ein aufrechtes Mädchen mit vernünftigen Ansichten, die sich finden und deren Beziehung durch die Ereignisse im Film auf den Prüfstand gestellt werden: Seit der Handlung von „An Education“ mögen mehr als 50 Jahre vergangen sein und England mag sich grundlegend verändert, sogar neu erfunden haben. Und doch erzeugt das Spannungsfeld zwischen Schein und Sein, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Tradition und Aufbruch zuverlässig weiterhin einen Druck, der Menschen zerbrechen lässt – oder zumindest an den Rand ihrer Belastungsgrenzen führt, um

sie ihr wahres Ich entdecken zu lassen. Davon erzählt Lone Scherfig in allen Filmen ihrer England-Trilogie und stellt ihre Figuren immer vor eine Entscheidung, wer sie wirklich sein wollen. Sie tut es ohne einen Hauch von Verbitterung oder Resignation, sondern mit grosser Liebe und Zuneigung: für ihre Figuren und deren Schwächen und Stärken und auch für das Land, in dem sie leben und das sie zu dem gemacht hat, was sie sind.

DIE DARSTELLER

SAM CLAFLIN (Alistair)

Seit seinem Abschluss an der London Academy of Music & Dramatic Art (LAMDA) im Jahr 2009 spielte Sam Claflin in einer Reihe prestigeträchtiger Projekte mit. Unlängst sah ihn das Kinopublikum als Finnick Odair in „Die Tribute von Panem – Catching Fire“ („The Hunger Games: Catching Fire“, 2013), dem aktuellen Teil der erfolgreichen „Hunger Games“-Reihe. Derzeit steht Sam für die Dreharbeiten von „Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1 & Teil 2“ („The Hunger Games: Mockingjay – Part 1 / Part 2“, 2014) an der Seite von Jennifer Lawrence, Liam Hemsworth und Josh Hutcherson vor der Kamera. Der dritte Teil der Erfolgsserie wird im November seinen Kinostart feiern.

2014 laufen mehrere seiner Filme an, sodass es ohne Zweifel ein wichtiges Jahr für Sams Karriere ist. Im April war er neben Jarred Harris im Horrorfilm „The Quiet Ones“ (2014) von Hammer Film Productions zu sehen. Ausserdem kommt dieses Jahr „Love, Rosie – Für immer vielleicht“ („Love, Rosie, 2014“) in die Kinos, die Verfilmung von Cecilia Aherns Roman „Where Rainbows End“. In der romantischen Komödie, die in Dublin und Toronto spielt, geben Sam und Lily Collins ein Liebespaar. Regie führte der Deutsche Christian Ditter.

2012 spielte Sam Claflin an der Seite von Kristen Stewart, Charlize Theron und Chris Hemsworth in dem Kinoerfolg „Snow White & The Huntsman“ (2012) die Rolle des

Prince William. Im Jahr davor machte sich Claflin als junger Missionar Philip, eine der Hauptfiguren aus „Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten“ („Pirates of the Caribbean – On Stranger Tides“, 2011), einen Namen.

Überdies wurde Sam für zahlreiche hervorragende Fernsehprojekte engagiert. Vergangenes Jahr trat er an der Seite von Hilary Swank in dem von Richard Curtis inszenierten BBC-Drama „Mary & Martha“ auf, das am Red Nose Day ausgestrahlt wurde, um auf Seuchen wie Malaria aufmerksam zu machen. 2012 spielte Sam die Rolle des Jack in „White Heat“, einem epischen Drama, das das Leben von sieben Freunden von 1965 bis in die heutige Zeit nachzeichnet. In dieser semi-autobiografischen Serie, die aus der Feder der preisgekrönten Autorin Paula Milne stammt, traten auch Claire Foy, Reece Ritchie und MyAnna Buring auf. Ferner hatte Sam Claflin eine Rolle in „United“ an der Seite von David Tennant, Dougray Scott und Jack O’Connell. Sam war in diesem Film, der vom tragischen Flugzeugabsturz 1958 in München erzählt, bei dem die halbe Fussballmannschaft von Manchester United ums Leben kam, als talentierter junger Fussballer Duncan Edwards zu sehen.

2010 hatte Sam eine Rolle in der erfolgreichen Miniserie „Die Säulen der Erde“ von Channel 4, die auf dem gleichnamigen Roman von Ken Follett basiert. In dieser Produktion spielte Sam die Rolle des Richard. Ihm zur Seite standen Eddie Redmayne, Hayley Atwell und Ian McShane. Ferner spielte Sam in der von der Kritik gefeierten Verfilmung von William Boyds „Any Human Heart“ (ebenfalls von Channel 4) mit, die in der Kategorie *Best Drama Serial* einen *BAFTA* gewann. Darin spielte er die Hauptfigur Logan in jungen Jahren – die älteren Versionen gaben Jim Broadbent und Matthew Macfadyen.

Im selben Jahr war er noch mit dem Science-Fiction-Abenteuer „The Lost Future“ im Fernsehen vertreten, und zwar als Kaleb an der Seite von Sean Bean und Annabelle Wallis.

Filmografie (Auswahl)

- 2011 **Pirates of the Caribbean: On Stranger Tides**
(Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten)
Regie: Rob Marshall
- 2012 **Snow White and the Huntsman** (Snow White and the Huntsman)
Regie: Rupert Sanders
- 2013 **The Hunger Games: Catching Fire** (Die Tribute von Panem: Catching Fire)
Regie: Francis Lawrence
- 2014 **The Quiet Ones**
Regie: John Pogue
- Love, Rosie** (Love, Rosie – Für immer vielleicht)
Regie: Christian Ditter
- THE RIOT CLUB**
Regie: Lone Scherfig
- The Hunger Games: Mockingjay – Part 1**
(Die Tribute von Panem – Mockingjay: Teil 1)
Regie: Francis Lawrence
- 2015 **The Hunger Games: Mockingjay – Part 2**
(Die Tribute von Panem – Mockingjay: Teil 2)
Regie: Francis Lawrence

MAX IRONS (Miles)

2013 spielte Max Irons neben Samantha Barks in „The Devil’s Harvest“ (2014) von George Mendeluk. 2012 drehte er an der Seite von Saoirse Ronan an Stephenie Meyers Bestselleradaption „Seelen“ („The Host“, 2013) in Louisiana. Später im Jahr drehte er noch die TV-Produktion „The White Queen“ für Starz/BBC, die im Juni 2013 im britischen Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Zu seiner Filmografie zählen überdies Catherine Hardwicke’s „Red Riding Hood – Unter dem Wolfsmond“ („Red Riding Hood“, 2011) mit Amanda Seyfried und Gary

Oldman sowie die Miniserie „The Runaway“ nach Martina Coles gleichnamigem Bestseller.

2009 gab Max Irons sein Debüt auf der Theaterbühne in Friedrich Schillers „Wallenstein“ am Chichester Festival Theatre. Seine Performance brachte ihm eine Nominierung für den angesehenen *Ian Charleson Award* ein. 2013 war er erneut in einer Bühneninszenierung zu sehen: in Peter Huntleys von der Kritik gefeierten Inszenierung von „Farragut North“ am Southwark Playhouse.

Max Irons studierte im Sommer 2008 an der Guildhall School of Music and Drama. Während seiner Ausbildung hatte er Rollen in „Ödipus“, „The Revenger’s Tragedy“, „The Cherry Orchard“, „London Cuckolds“, „Twelfth Night“, „Plenty“, „Semi-Monde“, „Unter the Blue Sky“ und „New Girls in Town“.

Filmografie (Auswahl)

2004 **Being Julia**

Regie: István Szabó

2009 **Dorian Gray** (Das Bildnis des Dorian Gray)

Regie: Oliver Parker

2011 **Red Riding Hood** (Red Riding Hood – Unter dem Wolfsmond)

Regie: Catherine Hardwicke

2013 **The Host** (Seelen)

Regie: Andrew Niccol

2014 **The Devil’s Harvest**

Regie: George Mendeluk

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

DOUGLAS BOOTH (Harry)

Douglas Booth wurde 1992 in London geboren. Seine Leidenschaft für die Schauspielkunst und für die Bühne entwickelte er bereits als Junge: Er spielte

Trompete und trat in Schulinszenierungen sowie in Jugendtheatern auf. Mit 13 Jahren wurde er Mitglied des National Youth Theatre and Junior Guildhall (Guildall School of Music and Drama) und wurde später von Julian Fellowes für „Die Kamine von Green Knowe“ („From Time to Time“, 2009) besetzt. Im Anschluss daran war er in Ridley Scotts TV-Miniserie „Die Säulen der Erde“ („The Pillars of the Earth“, 2010) zu sehen.

Breites Kritikerlob erhielt Booth für seine Performance als Boy George in dem BBC-Biopic „Worried about the Boy“ (2010). Es folgte eine Rolle an der Seite von Matt Smith und Imogen Poots in „Christopher and his Kind“ („Christopher und Heinz – Eine Liebe in Berlin“, 2011). In der BBC-Verfilmung des Klassikers „Great Expectations“ war er als Pip zu sehen. Der Film mit Gillian Anderson, Ray Winstone und David Suchet wurde an Weihnachten 2011 ausgestrahlt. Unlängst stand Booth als männliche Hauptfigur in „LOL – Laughing out Loud“ (LOL, 2012) vor der Kamera. An seiner Seite spielten Demi Moore und Miley Cyrus.

Ab August 2014 ist er in Carlo Carleis „Romeo and Juliet“ zu sehen. Für das Drehbuch des berühmten Stücks von William Shakespeare zeichnet *Oscar*[®]-Preisträger Julian Fellowes verantwortlich. Douglas Booth spielt neben Hailee Steinfeld die Hauptrolle.

Unlängst war er mit Darren Aronofskys epischer Bibelgeschichte „Noah“ (2014) in den Kinos vertreten, in dem er die Rolle des Shem spielte. Zum illustren Cast gehören Russell Crowe, Jennifer Connelly, Emma Watson und Logan Lerman.

Auch „Jupiter Ascending“ (2014) mit Mila Kunis und Channing Tatum zählt zu seinen jüngst abgedrehten Projekten. Das Science-Fiction-Abenteuer der Wachowski-Geschwister kommt im Frühjahr 2015 in die Kinos.

Filmografie (Auswahl)

2006 **Hunters of the Kahri**

Regie: Ali Paterson

2009 **From Time to Time** (Die Kamine von Green Knowe)

Regie: Julian Fellowes
2012 **LOL** (LOL – Laughing out Loud)
Regie: Lisa Azuelos
2014 **Noah**
Regie: Darren Aronofsky
Romeo and Juliet
Regie: Carlo Carlei
THE RIOT CLUB
Regie: Lone Scherfig
Jupiter Ascending
Regie: Lana & Andy Wachowski

SAM REID (Hugo)

Zu Sam Reids jüngsten Filmprojekten zählen Yann Demanges „'71“ (2014) mit Jack O'Connell, Amma Asantes „Dido Elizabeth Belle“ („Belle“, 2013) mit Miranda Richardson, Tom Wilkinson und Gugu Mbatha-Raw, Jonathan Teplitzkys „The Railway Man“ (2013) mit Nicole Kidman, Colin Firth und Stellan Skarsgård sowie Susanne Biers „Serena“ (2014) mit Bradley Cooper und Jennifer Lawrence.

Reid erhielt seine Ausbildung an der LAMDA, von der er vorzeitig abgehen durfte, um an Roland Emmerichs „Anonymus“ (2011) mitwirken zu können.

Filmografie (Auswahl)

2011 **Anonymous**
Regie: Roland Emmerich
2013 **Belle** (Dido Elizabeth Belle)
Regie: Amma Asante
The Railway Man
Regie: Jonathan Teplitzky
2014 **'71**
Regie: Yann Demange

Serena

Regie: Susanne Bier

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

BEN SCHNETZER (Dimitri)

Als überaus talentierter Schauspieler, der für seine Kunst lebt, füllte BEN SCHNETZER im Lauf seiner Karriere ein breitgefächertes Portfolio an unterschiedlichsten Rollen in Film, Theater und Fernsehen.

Unlängst sah man ihn in Brian Percivals „Die Bücherdiebin“ („The Book Thief“, 2013), basierend auf Markus Zusaks gleichnamigem Bestseller. Der Film erzählt die Geschichte der mutigen Liesel Meminger, einem jungen Waisenmädchen, das beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am Stadtrand von München lebt. Liesel entdeckt, dass sie im Lesen ihr Glück findet und nur Bücher eine Abwechslung zu ihrem Alltag sein können. Als ihre Adoptiveltern beschliessen, den jüdischen Flüchtling Max, gespielt von Schnetzer, bei sich aufzunehmen, ist es Liesel, die Frieden in sein Leben voller schrecklicher Erfahrungen bringt, indem sie ihm ein gestohlenen Buch nach dem anderen in den Keller bringt. Schnetzer spielt in der Verfilmung neben Emily Watson, Geoffrey Rush und Sophie Nélisse.

Ausserdem drehte er mit dem *Tony*-gekrönten Regisseur Matthew Warchus das Historiendrama „Pride“ (2014). Der Film basiert auf der wahren Geschichte einer Gruppe von schwulen und lesbischen Aktivistinnen und Aktivisten und ihrem Versuch, für den Streik der Minenarbeiter-Gewerkschaft im Sommer 1984 Geld aufzutreiben. Ben Schnetzer war darin als der junge irische Aktivist Mark Ashton zu sehen. An seiner Seite spielten Bill Nighy, Imelda Staunton und Dominic West. Überdies drehte er gerade die Videospielderfilmung „Warcraft“, die Duncan Jones für Legendary Pictures inszenierte.

Sein Debüt auf der Kinoleinwand gab Ben Schnetzer in der unabhängigen Produktion „Ben’s Plan“ (2007), in der er die Hauptfigur Ben Stephens spielte, einen

14-jährigen Jungen aus New York, dessen Mutter beim Weihnachtseinkauf verschwindet. Im Anschluss daran sah man ihn in Serien wie „Happy Town“, die als Mystery-Thriller über Entführungen in einer Kleinstadt in Minnesota in einem Zeitraum von zehn Jahren erzählt.

Schnetzer studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London und spielte dort als Student in zahlreichen Inszenierungen mit wie „Ödipus“, „As You Like It“, „Merrily We Roll Along“ oder „Widower’s House“. Seine ersten Schritte als Schauspieler machte er mit elf Jahren als Artful Dodger in der Inszenierung von „Oliver“.

Ben lebt derzeit in New York.

Filmografie (Auswahl)

2007 Ben’s Plan

Regie: Jenna Ricker

2013 The Book Thief (Die Bücherdiebin)

Regie: Brian Percival

2014 Pride

Regie: Matthew Warchus

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

Punk’s Dead

Regie: James Merendino

2016 Warcraft

Regie: Duncan Jones

JACK FARTHING (George)

Mit seinen von der Kritik gewürdigten Fernseh- und Theaterproduktionen entwickelt sich Jack Farthing derzeit in rasantem Tempo zu einem der vielversprechendsten Talente der Branche.

Das Fernsehpublikum sah ihn jüngst in der extrem erfolgreichen Serie „Da Vinci's Demons“, die David S. Goyer geschrieben hat. Die historische Fantasy-Geschichte erzählt vom jugendlichen Leonardo Da Vinci in Florenz im Renaissance-Zeitalter. An Farthings Seite waren Tom Riley, Laura Haddock und Lara Pulver zu sehen. Ebenfalls letztes Jahr war Farthing einer der Hauptdarsteller in der von der Kritik gefeierten Comedy-Serie „Blandings“, zu deren beeindruckendem Cast auch Timothy Spall, Jennifer Saunders und Mark Williams zählten. Die Serie basiert auf der beliebten Buchreihe „Blandings Castle“ von P. G. Wodehouse und wurde von Guy Andrews adaptiert. Sie spielt im Jahr 1929 und erzählt von den Ereignissen und den Einwohnern des fiktionalen Schlosses Blandings. Farthing spielte die Figur des etwas hohlköpfigen Freddie Threepwood, als der er auch in der zweiten Staffel zu sehen sein wird. Die Dreharbeiten hierzu sollen Ende des Jahres starten. Ferner spielte Farthing unlängst in der BBC-Produktion „Dancing on the Edge“ mit. Die von Stephen Poliakoff inszenierte Erfolgsshow, in der auch Jenna-Louise Coleman, Matthew Goode und Chiwetel Ejiofor mitspielen, handelt von einer afroamerikanischen Jazzband, die auf der Suche nach Ruhm und Erfolg in die Welt der Londoner Adeligen der Dreissigerjahre eintaucht.

Sein Debüt als Schauspieler gab Farthing 2010 in einer Inszenierung von „Romeo & Juliet“ am Shakespeare's Globe, in der er als Benvolio an der Seite von Adetomiwa Edun und Ellie Kendrick auftrat. Regie führte Dominic Dromgoole. Im Anschluss daran folgte mit „Love's Labour's Lost“ mit Jade Anouka, Philip Cumbus und Seroca Davis eine weitere Inszenierung am Globe.

THE RIOT CLUB markiert sein Debüt auf der grossen Leinwand.

Filmografie

2014 **THE RIOT CLUB**

Regie: Lone Scherfig

MATTHEW BEARD (Guy)

Matthew Beard hat bereits zwei Mal mit Lone Scherfig zusammengearbeitet: bei „Zwei an einem Tag“ („One Day“, 2011) und „An Education“ (2009).

Beard wurde in Sheffield geboren und hatte bereits als Kind erste Rollen im Fernsehen, unter anderem spielte er in „Soldier Soldier“ mit, in „Where the Heart Is“, „The Eustace Bros“, „The Royal“, „Fat Friends“, „Sons & Lovers“ und in „An Angel for May“. Bevor er als Einser-Absolvent sein Studium in Englischer Literatur an der University of York beendete, wurde er für seine schauspielerische Leistung in Anand Tuckers „Die Zeit, die uns noch bleibt“ („And When Did You Last See Your Father?“, 2007) als *Bester Newcomer* sowohl für einen *British Independent Film Award* als auch für einen *Evening Standard British Film Award* nominiert. Diese Rolle brachte ihm überdies den Titel „A Star of Tomorrow“ von Screen International und des „Trailblazer“ beim Edinburgh International Film Festival ein. Das Cairo International Film Festival ernannte ihn sogar zum *Besten Schauspieler*.

Im Anschluss daran folgten Rollen in Hideo Nakatas „Chatroom“ (2010) und in Michael Winterbottoms „The Look of Love“ (2013). Für das Fernsehen war er unter anderem in „Rogue“ (2013) neben Thandie Newton sowie in „Das verlorene Labyrinth“ („Labyrinth“, 2012), den Ridley Scott produziert hat, zu sehen.

Beard wurde von Burberry-Chefdesigner Christopher Bailey höchstpersönlich als Gesicht für eine weltweite Kampagne der Marke ausgewählt.

2014 ist er mit „The Imitation Game“ neben Benedict Cumberbatch und Keira Knightley sowie mit Roland Joffés „Singularity“ in den Kinos vertreten.

Filmografie (Auswahl)

2007 **And When Did You Last See Your Father** (Die Zeit, die uns noch bleibt)

Regie: Anand Tucker

2009 **An Education**

Regie: Lone Scherfig

2010 **Chatroom**

Regie: Hideo Nakata

2011 **One Day** (Zwei an einem Tag)

Regie: Lone Scherfig

2013 **The Look of Love**

Regie: Michael Winterbottom

2014 **THE RIOT CLUB**

Regie: Lone Scherfig

The Imitation Game

Regie: Morten Tyldum

Singularity

Regie: Roland Joffé

FREDDIE FOX (James)

Freddie Fox, 1989 geboren, machte im Jahr 2010 seinen Abschluss an der Guildhall School of Music and Drama.

Derzeit steht er für die Dreharbeiten von „Frankenstein“, den Paul McGuigan nach einer Drehbuchadaption von Max Landis inszeniert, vor der Kamera. An seiner Seite spielen James McAvoy, Daniel Radcliffe und Jessica Brown Findlay. Ende 2013 wurde die Produktion von „Pride“ (2014) von Matthew Warchus abgeschlossen. Neben Fox wurden auch Bill Nighy, Imelda Staunton und Dominic West besetzt. Der Film feierte seine umjubelte Premiere im Rahmen des „Quinzaine des Réalisateurs“ während des Festival de Cannes. Ebenfalls vergangenes Jahr war er für die Theaterinszenierung von David Hares „The Judas Kiss“ neben Rupert Everett am Londoner West End engagiert.

Zu seinen anderen Theaterarbeiten zählen: „Hay Fever“ von Howard Davies, „Cause Celebre“ von Thea Sharrock, „A Flea in Her Ear“ von Richard Eyre am Old Vic sowie „The Last 5 Years“ am Barbican.

Seine Filmografie im Fernsehen umfasst: die Titelrolle in der von der BBC beauftragten Dickens-Adaption von „The Mystery of Edwin Drood“, „The Shadow Line“, „Any Human Heart“, der Boy-George-Biopic „Worried About The Boy“ (als Marilyn) sowie Tom Stoppards Verfilmung von „Parade’s End“.

An Kinofilmproduktionen gehen auf sein Konto: „Die drei Musketiere“ („The Three Musketeers“, 2011) von Paul W.S. Anderson als König Louis und „Die Girls von St. Trinian 2 – Auf Schatzsuche“ („St Trinian’s 2: The Legend Of Fritton’s Gold“, 2009).

Filmografie (Auswahl)

2009 **St. Trinian’s 2: The Legend of Fritton’s Gold**

(Die Girls von St. Trinian’s – Auf Schatzsuche)

Regie: Oliver Parker, Barnaby Thompson

2011 **The Three Musketeers** (Die drei Musketiere)

Regie: Paul W.S. Anderson

2013 **Words of Everest**

Regie: Paul Copeland

2014 **Pride**

Regie: Matthew Warchus

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

2015 **Frankenstein**

Regie: Paul McGuigan

JOSH O’CONNOR (Ed)

Josh O’Connor ist Absolvent der Bristol Old Vic Theatre School. Unlängst stand er für die Dreharbeiten der britischen unabhängigen Produktion „Suburbs“ (2014) neben Hannah Murray vor der Kamera. Auch „The Lance Armstrong Story“ (2014) zählt zu seinen jüngsten Titeln. Joanna Coates’ „Hide And Seek“ (2014) und Jeremy Woodings „The Magnificent Eleven“ (2013) gehören ebenso zu seinen aktuellen Arbeiten als Schauspieler.

Im Fernsehen war er in „Wipers Times“, „London Irish“, „Dr. Who“ und „Lewis“ zu sehen.

Derzeit probt er am Donmar Warehouse für Peter Gills „Versailles“. Vergangenes Jahr spielte er an der Seite von Max Irons in Beau Willimons politischem Thriller „Farragut North“ am Southwark Playhouse.

Filmografie (Auswahl)

2013 **The Magnificent Eleven**

Regie: Jeremy Wording

2014 **Hide and Seek**

Regie: Joanna Coates

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

The Lance Armstrong Story

Regie: Stephen Frears

OLLY ALEXANDER (Toby)

Olly Alexander war unlängst in Roger Michells „Le Week-End“ (2013), Stuart Murdoch's „God Help the Girl“ (2014) und Mike Newells „Grosse Erwartungen“ („Great Expectations“, 2012) zu sehen.

Ferner hatte er Rollen in Donald Rices „Cheerful Weather for the Wedding“ (2012), Alison Bagnalls „The Dish and the Spoon“ (2011), Rob Lettermans „Gullivers Reisen – Da kommt was Grosses auf uns zu“ („Gulliver's Travels“, 2010), Max Jacobys „Dust“ (2009), Jon Wrights „Tormented“ (2009), Jane Campions „Bright Star – Meine Liebe. Ewig.“ („Bright Star“, 2009) und Gaspar Noés „Enter the Void“ (2009).

Für das Fernsehen drehte er „Skins“, „Lewis“ und „Summerhill“.

Zu seinen zahlreichen Bühnenengagements zählen Michael Grandages „Peter and Alice“ mit Ben Whishaw und Judi Dench sowie Shane Houghs „Beyond Reading“ am Royal Court.

Olly Alexander ist ausserdem Leadsänger der Band Years & Years.

Filmografie (Auswahl)

2009 Enter the Void

Regie: Gaspar Noé

Bright Star (Bright Star – Meine Liebe. Ewig.)

Regie: Jane Campion

Tormented

Regie: Jon Wright

Dust

Regie: Max Jacoby

2010 Gulliver's Travels (Gullivers Reisen – Da kommt was Grosses auf uns zu)

Regie: Rob Letterman

2011 The Dish and the Spoon

Regie: Alison Bagnall

2012 Cheerful Weather for the Wedding

Regie: Donald Rice

Great Expectations (Grosse Erwartungen)

Regie: Mike Newell

2013 Le Week-End

Regie: Roger Michell

2014 God Help the Girl

Regie: Stuart Murdoch

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

JESSICA BROWN FINDLAY (Rachel)

Jessica Brown Findlay startete ihre Karriere als Tänzerin beim National Youth Ballet. Als 15-Jährige erhielt sie das Angebot, eine Sommersaison lang mit dem Kirow-Ballett am Royal Opera House zu tanzen. Im Anschluss daran und während eines Kurses in Bildender Kunst am renommierten Londoner Central Saint Martin's College begann sie, auch Schauspielunterricht zu nehmen. Darin offenbarte sie ihr natürliches Talent und weckte grosse Hoffnungen.

2013 wurde ein sehr wichtiges Jahr für ihre Karriere: Sie war in dem mit grosser Spannung erwarteten Fantasy-Drama „Winter's Tale“ (2013) zu sehen, der Verfilmung von Mark Helprins 1983 erschienenem Roman, den der *Oscar*[®]-gekrönte Drehbuchautor Akiva Goldsman in Szene setzte und in dem neben Findlay auch Colin Farrell und Russell Crowe zu sehen sind. Sie spielt darin die weibliche Hauptrolle, die sterbenskranke junge Frau Beverley, die sich in einen Dieb verliebt, der bei ihr einbricht. Die Geschichte spielt sowohl im 19. Jahrhundert als auch im zeitgenössischen Manhattan. Eine weitere aktuelle Produktion, in der Findlay mitwirkte, ist Andrew Levitas' dramatische Komödie „Lullaby“ (2014) an der Seite von Amy Adams, Garrett Hedlund, Richard Jenkins und Terrence Howard. Demnächst steht sie für die Dreharbeiten der sehnlichst erwarteten Kinoadaptation von Mary Shelleys Horrorklassiker „Frankenstein“ vor der Kamera, die von Paul McGuigan mit James McAvoy und Daniel Radcliffe inszeniert wird.

Ihr Kinofilmdebüt gab sie in dem Coming-of-Age-Drama „Albatross“ (2011), der Mitte Oktober 2011 in die Kinos kam und von dem jungen britischen Regietalent Niall MacCormick inszeniert wurde. Darin war Findlay als die weibliche Hauptfigur Emilia zu sehen, ein dickköpfiger Teenager mit Schriftstellerambitionen. An ihrer Seite spielten Sebastian Koch, Julia Ormond und Felicity Jones. Seit seiner Premiere im Rahmen des Edinburgh International Film Festival 2011 erhielt der Film fantastische Besprechungen – vor allem Findlays schauspielerische Leistung wurde hervorgehoben. Nominierungen in der Kategorie *Beste Newcomerin* folgten 2012 bei den *British Independent Film Awards* und den *Evening Standard Film Awards*.

Am bekanntesten ist Findlay für ihre Rolle der Lady Sybil Crawley, der unkonventionellen, politisch engagierten jüngsten Tochter aus der phänomenal erfolgreichen Historienserie „Downton Abbey“ des Oscar®-gekrönten Autoren Julian Fellowes. Im September 2012 lief die Serie bereits in der dritten Staffel im Fernsehen. Zum exzellent ausgewählten Cast zählen auch Maggie Smith und Hugh Bonneville.

Zu ihren weiteren Fernseharbeiten zählen unter anderem „Das verlorene Labyrinth“ („Labyrinth“) auf dem britischen Sender Channel 4, eine im Mittelalter spielende Miniserie nach dem internationalen Bestseller von Kate Mosse. Findlay spielte darin die weibliche Hauptrolle Alais Pelletier du Mas an der Seite von John Hurt. Produzenten der Miniserie waren Ridley und Tony Scott. Im Dezember 2011 spielte sie in der von der Kritik gelobten Satire „Black Mirror: 15 Million Merits“ von Euros Lyn. Charlie Brooker zeichnete als Autor und Produzent verantwortlich. Jessica Brown Findlay spielte darin die tragische Rolle der Abi an der Seite von Rupert Everett und Daniel Kaluuya. Ferner hatte sie den Part der Rachel in einer Episode der sehr erfolgreichen Serie „Misfits“ an der Seite von Robert Sheehan.

2011 war sie eine von vier britischen Schauspielern, die im Rahmen der damals neu eingeführten Veranstaltung „Brits to Watch“ der BAFTA-Organisation in Los Angeles dabei sein durften.

Filmografie (Auswahl)

2011 **Albatross**

Regie: Niall MacCormick

2014 **Winter's Tale**

Regie: Akiva Goldsman

Lullaby

Regie: Andrew Levitas

THE RIOT CLUB

Regie: Lone Scherfig

2015 **Frankenstein**

Regie: Paul McGuigan

HOLLIDAY GRAINGER (Lauren)

In den letzten Jahren hat Holliday Grainger einige ganz unterschiedliche Projekte in England und Amerika gedreht. Vor Kurzem konnte das amerikanische Fernsehpublikum sie in der Miniserie „Bonnie & Clyde“ als Bonnie Parker sehen. Die männliche Titelrolle übernahm Emile Hirsch. Die Sendung wurde im Dezember auf drei amerikanischen Sendern (Lifetime, History, A&E) gleichzeitig ausgestrahlt. Im Februar 2014 wurde „Bonnie & Clyde“ auch im britischen Fernsehen gezeigt.

Gerade stand sie für Regisseur Kenneth Branagh in „Cinderella“ als eine der bösen Stiefschwestern vor der Kamera. Die Adaption des berühmten Märchens, in dem auch Lily James, Cate Blanchett und Richard Madden mitspielen, kommt 2015 in die Kinos.

In der Vergangenheit war sie in der wichtigen Rolle der Estella in der von der Kritik gefeierten Dickens-Adaption „Grosse Erwartungen“ („Great Expectations“, 2012) von Mike Newell zu sehen. Davor zählte sie neben Jude Law und Keira Knightley zum illustren Cast von „Anna Karenina“ (2012). Ferner gab sie die Suzanne Rousett in „Bel Ami“ (2011) an der Seite von Robert Pattinson.

Das britische Fernsehpublikum sah sie vergangenes Jahr in der dritten Staffel der extrem erfolgreichen Serie „The Borgias“, in der sie wieder in ihrer Rolle der Lucrezia Borgia neben Jeremy Irons auftrat.

Grössere Bekanntheit erreichte sie mit ihrer Performance als Emily in „The Scouting Book for Boys“ (2009), der im Rahmen des London Film Festival grosses Kritikerlob erhielt. Im selben Jahr war sie als Mollie in Pat Holdens „Awaydays“ zu sehen. Ferner spielte sie auch in der hochgelobten Adaption von Charlotte Brontës Klassiker „Jane Eyre“ (2011) neben Judi Dench und Michael Fassbender mit.

Ihr breitgefächertes Portfolio an Fernsehproduktionen umfasst unter anderem „Five Daughters“ (BBC) und „Above Suspicion“, in dem sie als Sharon Bilkin zu sehen war. Im BBC-Pilotfilm „Stanley Park“ spielte sie die Rolle der Dirty Debbie. Weitere Fernsehprojekte von Grainger sind: „Demons“, „Merlin“, „Robin Hood“, „Any Human

Heart“ und „Blue Murder“. Grossen Zuspruch erhielt sie für ihre Performance in der Rolle der Charlie Cooper in der einmaligen TV-Adaption von Kate Longs Roman „The Bad Mother’s Handbook“. Grainger war in der erfolgreichen Dramödie an der Seite von Catherine Tate und Robert Pattinson zu sehen. Auch „Waking the Dead“, „Waterloo Road“ und „Where the Heart Is“ zählen zu ihren Arbeiten im TV-Bereich.

Ihr Theaterdebüt gab Holliday Grainger in dem Vier-Personen-Stück „Dimetos“ neben Jonathan Pryce, Anne Reid und Alex Lanipekun. In der Inszenierung von Athol Fugards Erzählung aus dem Jahr 1975 über einen zurückgezogen lebenden Ingenieur, der eine zerstörerische Leidenschaft für seine Nichte hegt, hatte sie die Rolle der Lydia übernommen.

Filmografie (Auswahl)

2009 **Awaydays**

Regie: Pat Holden

The Scouting Book for Boys

Regie: Tom Harper

2011 **Jane Eyre**

Regie: Cary Joji Fukunaga

2012 **Bel Ami**

Regie: Declan Donnellan, Nick Ormerod

Anna Karenina

Regie: Joe Wright

Great Expectations (Grosse Erwartungen)

Regie: Mike Newell

2014 **THE RIOT CLUB**

Regie: Lone Scherfig

2015 **Cinderella**

Regie: Kenneth Branagh

NATALIE DORMER (Claire)

Natalie Dormer ist derzeit als Margaery Tyrell zu sehen, die Möchtegern-Königin aus HBOs preisgekrönter Serie „Game of Thrones“, von der mittlerweile die vierte Staffel im TV zu sehen ist.

Überdies drehte sie vor Kurzem „Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1 & 2“ („The Hunger Games: Mockingjay: Part 1 & 2“, 2014/2015), die beiden abschliessenden Teile der erfolgreichen Reihe. Dormer hat darin die Rolle der Cressida, die die Rebellen des 13. Distrikts unterstützt.

Natalie Dormer ist ferner bekannt für ihre Rolle der Anne Boleyn in der erfolgreichen Historienserie „The Tudors“ von Showtime. Unlängst war sie als Irene Adler in „Elementary“ zu sehen, einer modernen Version von „Sherlock Holmes“. Weitere Fernseharbeiten von ihr sind wiederkehrende Rollen in den BBC-Serien „The Fades“ und „Silk“.

Das Kinopublikum hat sie zuletzt an der Seite von Chris Hemsworth und Olivia Wilde in Ron Howards „Rush – Alles für den Sieg“ („Rush“, 2013) gesehen sowie neben Brad Pitt, Michael Fassbender und Cameron Diaz in Ridley Scotts „The Counselor“ (2013). Auch „W.E.“ (2011) von Madonna, Marvels „Captain America: First Avenger“ (2011), „A Long Way from Home“ (2013), „City Of Life“ (2009), „Flawless – Ein tadelloses Verbrechen“ („Flawless“, 2007) mit Demi Moore und Michael Caine sowie „Casanova“ (2005) zählen zu ihrer Filmografie.

Im März 2010 gab Dormer ihr Debüt auf der Theaterbühne: Am Young Vic Theatre in London war sie als Mizi in „Sweet Nothings“ zu sehen. Zwei Jahre später war sie erneut auf der Bühne zu sehen: in der Titelrolle von „After Miss Julie“ von Patrick Marber. Im März 2013 sprach sie die Rolle der Lady Door in dem Radio-Hörspiel von Neil Gaimans „Neverwhere“. Auch Benedict Cumberbatch und James McAvoy waren als Sprecher mit von der Partie.

Natalie Dormer lebt derzeit in London.

Filmografie (Auswahl)

2005 **Casanova**

Regie: Lasse Hallström

2007 **Flawless** (Flawless – Ein perfektes Verbrechen)

Regie: Michael Radford

2009 **City of Life**

Regie: Ali F. Mostafa

2011 **Captain America: The First Avenger**

Regie: Joe Johnston

W.E.

Regie: Madonna

2012 **Game of Thrones - Das Lied von Eis und Feuer (TV)**

2013 **A Long Way from Home**

Regie: Virginia Gilbert

Rush (Rush – Alles für den Sieg)

Regie: Ron Howard

The Counselor

Regie: Ridley Scott

2014 **THE RIOT CLUB**

Regie: Lone Scherfig

The Hunger Games: Mockingjay – Part 1

(Die Tribute von Panem: Mockingjay Teil 1)

Regie: Francis Lawrence

2015 **The Hunger Games: Mockingjay – Part 2**

(Die Tribute von Panem: Mockingjay Teil 2)

Regie: Francis Lawrence

DER STAB

LONE SCHERFIG (Regie)

LONE SCHERFIG startete ihre Karriere in ihrer Heimat Dänemark als Regisseurin von preisgekrönten Werbespots und Fernsehspielen. Ihr Debüt als Kinofilmregisseurin gab sie mit „Die Geburtstagsreise“ („Kaj's fødselsdag“, 1990), der 1991 auf der Berlinale präsentiert wurde und weltweit mehrere Preise gewonnen hat. Ihr Folgeprojekt war „Wenn Mama nach Hause kommt ...“ („Når mor kommer hjem“, 1998), der ihr den *Grand Prize* des Montréal Film Festival einbrachte.

Im Anschluss daran schrieb und inszenierte Scherfig Dänemarks fünften offiziellen Dogma-Film, „Italienisch für Anfänger“ („Italiensk for begyndere“, 2000). Mit diesem Film brachte sie sich weltweit ins Gespräch, sowohl in der Filmindustrie als auch bei den Filmkritikern und den Kinobesuchern. Bei der Berlinale 2001 gewann der Film den *Silbernen Bären* für die *Beste Regie*, ausserdem den *FIPRESCI International Film Critics Award* und den *Ecumenical Prize*. „Italienisch für Anfänger“ gewann in den Kategorien Drehbuch und Film zahlreiche weitere Preise rund um den Globus.

Ihr erster englischsprachiger Film war „Wilbur – Das Leben ist eins der schwersten“ („Wilbur Wants to Kill Himself“, 2002), dessen Drehbuch Scherfig gemeinsam mit Anders Thomas Jensen verfasst hat. Zu den Auszeichnungen, die dem Film zuteil geworden sind, gehören der *Preis für das Beste Drehbuch* beim U.S. Comedy Arts Festival in Aspen, die *Trophäe für den Besten Film* beim Skip City Festival in Japan sowie vier Nominierungen beim *British Independent Film Award*, darunter die Kategorie *Bestes Drehbuch*. Mit Anders Thomas Jensen arbeitete sie ein weiteres Mal zusammen: Beide schrieben die Rollenfiguren für Andrea Arnolds „Red Road“ (2006). Arnold erhielt für ihren Film den *Jury-Preis für die Beste Regie* beim Festival de Cannes 2006.

Zu ihrem Œuvre gehört ferner „Hjemve“ (2007), den sie inszenierte und an dessen Drehbuch sie beteiligt war, sowie einige Fernsehserien, darunter „Morten Korch – Ved stillebækken“, deren Schöpfer Lars von Trier ist.

2009 inszenierte sie „An Education“ (2009). Der Film gewann den *Publikumspreis in Sundance* und wurde für drei *Oscars*[®] nominiert: in den Kategorien *Bester Film*, *Bestes adaptiertes Drehbuch* (Nick Hornby) und *Beste Schauspielerin* (Carey Mulligan).

Lone Scherfig inszenierte ferner „Zwei an einem Tag“ („One Day“, 2011) nach dem gleichnamigen Bestseller von David Nicholls für Produzentin Nina Jacobson, Channel 4 und Focus Features. Anne Hathaway und Jim Sturgess spielten darin die Hauptrollen.

Filmografie (Auswahl)

- 1990 **Kaj's fødselsdag** (Die Geburtstagsreise)
- 1998 **Når mor kommer hjem** („Wenn Mama nach Hause kommt ...“)
- 2000 **Italiensk for begyndere** (Italienisch für Anfänger)
- 2002 **Wilbur Wants to Kill Himself** (Wilbur – Das Leben ist eins der schwersten)
- 2007 **Hjemve**
- 2009 **An Education** (An Education)
- 2011 **One Day** (Zwei an einem Tag)
- 2014 **THE RIOT CLUB**

BLUEPRINT PICTURES

BLUEPRINT PICTURES ist eine der angesehensten Filmproduktionsfirmen Englands. Sie steht im Ruf, smarte, unabhängige Filme herzustellen, die die Größe und Ambition haben, ein internationales Publikum zu erreichen.

Die Firma wurde 2005 von Graham Broadbent und Peter Czernin gegründet. Sarah Harvey stieg gleich zu Beginn als Leiterin der Entwicklungsabteilung ein und arbeitet mittlerweile als Produzentin im Unternehmen.

Blueprint hat bis dato sieben Kinofilme produziert, die allesamt einen Verleiher gefunden haben, und bereitet derzeit elf Filme in verschiedenen Entwicklungsstadien vor.

2014 hat die Firma mit den Dreharbeiten von „Best Exotic Marigold Hotel 2“ in Indien begonnen, die Fortsetzung der beliebten Komödie „Best Exotic Marigold Hotel“ aus dem Jahr 2011. Der erste Film wurde zur erfolgreichsten unabhängigen Produktion des Jahres 2012 mit einem Einspielergebnis von über 47 Millionen Dollar in Nordamerika und einer Gesamtsumme von 140 Millionen Dollar weltweit. Teil zwei bringt Regisseur John Madden und Autor Ol Parker sowie die Schauspieler Judi Dench, Maggie Smith, Bill Nighy, Dev Patel, Celia Imrie, Ronald Pickup und Penelope Wilton wieder zusammen. Neue Castmitglieder in Teil zwei sind Richard Gere, David Strathairn und Tamsin Greig. Die Produktion übernehmen Graham Broadbent und Peter Czernin. „Best Exotic Marigold Hotel 2“ ist das allererste Sequel für Fox Searchlight Pictures.

Zu Blueprints Kinofilmen gehören „7 Psychos“ („Seven Psychopaths“, 2012) mit Colin Farrell, Christopher Walken, Sam Rockwell und Woody Harrelson, der beim Toronto International Film Festival 2012 den *Publikumspreis* gewonnen hat. Der Film markiert die zweite Zusammenarbeit von Blueprint mit Regisseur und Autor Martin McDonagh, der zuvor den vielbeachteten und mit Nominierungen bei den *Oscars*[®], *Golden Globes*[®] und *BAFTA Awards* überschütteten „Brücke sehen ... und sterben?“ („In Bruges“, 2008) mit Colin Farrell und Brendan Gleeson gedreht hatte.

Ferner produzierte Blueprint „Now Is Good – Jeder Moment zählt“ („Now Is Good“, 2012), den Autor und Regisseur Ol Parker nach dem Roman von Jenny Downham realisierte. In der Coming-of-Age-Geschichte, die in Grossbritannien im Verleih von Warner und in Nordamerika im Verleih von Sony Pictures stand, spielen Dakota Fanning und Jeremy Irvine die Hauptrollen. Eine weitere Blueprint-Produktion ist „Der eisige Tod“ („Wind Chill“, 2007) mit Emily Blunt, den Steven Soderbergh und George Clooney als ausführende Produzenten begleiteten.

Blueprints erster Kinofilm war „Geliebte Jane“ („Becoming Jane“, 2007) mit Anne Hathaway in der Rolle der legendären britischen Schriftstellerin Jane Austen und mit

James McAvoy als Liebe ihres Lebens. „Geliebte Jane“ wurde von Julian Jarrold inszeniert und von Kevin Hood und Sarah Williams geschrieben.

Graham Broadbents erster Ausflug in die Welt der Produktion war Michael Winterbottoms „Welcome to Sarajevo“ (1997), der auf dem Festival de Cannes zu sehen war und grossartige Besprechungen erhielt. Broadbent hat seither mit einigen der besten und modernsten Filmemachern zusammengearbeitet – einschliesslich Danny Boyle.

Peter Czernin lebte und arbeitete beinahe zehn Jahre lang in Los Angeles. Dort war er für verschiedene Produktionsfirmen und Studios aktiv. Als Präsident von Denise Di Novis bei Warner ansässigen Firma war er für die Entwicklung und die Staffel von rund 50 Filmen verantwortlich. 1999 nahm ihn der Hollywood Reporter als „Talent to Watch“ unter die Lupe.

SEBASTIAN BLENKOV (Kamera)

Der gebürtige Däne Sebastian Blenkov fing unlängst die Bilder von Jeppe Røndes Werbespot „The Lover“ (2013) ein und gewann dafür 2013 den *Goldenen Löwen* auf dem Cannes Ad Festival sowie den *The True Award*.

Zu seiner Filmografie zählen überdies Tomas Villum Jensens „Player“ (2013), Henrik Ruben Genz' „Undskyld feg forstyrret“ (2012) und „Chinaman“ (2005), Pernille Fischer Christensens „Dansen“ (2008), Jacob Thuesens „De unge år: Erik Nietzsche sagaen del 1“ (2006) und „Anklaget“ (2005), Kenneth Kainz' „Rene Hjerter“ (2006) sowie Anders Thomas Jensens „Adams Äpfel“ („Adams æbler“, 2005) und „Dänische Delikatessen“ („De grønne slagtere“, 2003).

Im Fernsehbereich war er Kameramann von Birger Larsens „Nikolaj og Julie“ sowie Kenneth Kainz' „De udvalgte“.

Blenkov hat darüber hinaus bei zahlreichen Kurzfilmen, Dokumentarfilmen und Werbespots mitgewirkt.

LAURA WADE (Vorlage/Drehbuch)

Laura Wade hat derzeit Auftragsarbeiten am Royal Court Theatre, dem National Theatre, Hampstead Theatre und dem The Lyric, Hammersmith.

Ihr Theaterstück „Posh“ feierte im April 2010 am Royal Court Theatre vor ausverkauftem Saal Premiere und wurde 2012 am Duke of York's Theatre im Londoner West End gezeigt.

Im November 2010 wurde ihr „Kreutzer vs Kreutzer“ vom Australian Chamber Orchestra als Teil einer Konzertreihe mit Musik von Beethoven und Janáček bei einer Tour in Australien – darunter im Opernhaus von Sydney – aufgeführt.

Zu ihren Theaterarbeiten zählen ausserdem „Alice“, eine neue Version von „Alice in Wonderland“, das am Sheffield Theatre im Juni 2010 gezeigt wurde, „Other Hands“ (am Soho Theatre), „Breathing Corpses“ (am Royal Court Theatre) und „Colder than Here“ (am Royal Court Theatre und dem MMC Theater New York).

Unter den zahlreichen Preisen, die Wade bereits gewonnen hat, befinden sich *The George Devine Award*, ein *Pearson Most Promising Playwright Award* und ein *Critics Circle Award* als *Most Promising Playwright*. 2006 wurde Laura Wade für einen *Olivier Award* in der Kategorie *Outstanding Achievement in an Affiliate Theatre* für „Colder than Here“ und „Breathing Corpses“ nominiert.

Wade war 2003 Teilnehmerin des Kurses für junge Autoren am Royal Court Theatre. Sie schrieb einige Stücke für BBC Radio, wie „Hum“, „Otherkin“, „Coughs and Sneezes“ und „Good Times Roll“.

ALICE NORMINGTON (Szenenbild)

Alice Normington arbeitet derzeit für Sarah Gavrons „Suffragette“ (2014). Zu ihren jüngeren Filmarbeiten gehören Sam Taylor-Woods „Nowhere Boy“ (2009), Julian Jarrolds „Wiedersehen mit Brideshead“ („Brideshead Revisited“), Anand Tuckers „Die

Zeit, die uns noch bleibt“ („And When Did You Last See Your Father?“, 2007) sowie Alek Keshishians „Love and Other Disasters“ (2006).

Davor war sie als Szenenbildnerin von John Maddens „Der Beweis – Liebe zwischen Genie und Wahnsinn“ („Proof“, 2005), Marc Mundens „Miranda“ (2002), Sara Sugarmans „Very Annie Mary“ (2001), Anand Tuckers „Hilary & Jackie“ (1998) und Mike Barkers „The James Gang“ (1997) tätig.

Auch Fernseh Dramen gehören in ihre Filmografie: so etwa „The Woman in White“, der ihr einen *BAFTA* einbrachte, „White Teeth“, für den sie mit einer *BAFTA*-Nominierung belohnt wurde, „Great Expectations“, für den sie einen *RTS Award* mit nach Hause nehmen durfte und der sie abermals auf die *BAFTA Award*-Anwärterliste brachte, „The Secret World of Michael Fry“, „Saint Ex“ sowie „The Magician“.

Ihr Mitwirken an Musikvideos brachte sie mit Künstlern wie Emeli Sandé, Kylie Minogue und Ellie Goulding zusammen. Auch entwarf sie für zahlreiche Werbespots und Kurzfilme das Szenenbild.

STEVEN NOBLE (Kostüm)

Steven Noble schloss sein Studium am York College of Art mit Auszeichnung ab. Er arbeitete mehrere Jahre als Designer bei Jasper Conran und ging später zum Theater, wo er seine Liebe zum Kostümdesign ausleben konnte.

Zu seinen Arbeiten im Kinofilmbereich zählen Jonathan Glazers „Under the Skin“ (2013) mit Scarlett Johansson, „Wuthering Heights“ (2011) von Andrea Arnold sowie Mark Romaneks Verfilmung von Kazuo Ishiguros Roman „Alles, was wir geben mussten“ („Never Let Me Go“, 2010) mit Andrew Garfield, Keira Knightley und Carey Mulligan in den Hauptrollen.

Im Fernsehbereich entwarf er unter anderem die Kostüme für Julian Jarrolds Zweiteiler „Appropriate Adult“ über Fred West.

Ganz aktuell ist seine Arbeit in Hossein Aminis „Die zwei Gesichter des Januars“ („Two Faces of January“, 2014) zu sehen. Die Hauptrollen in dem Thriller spielen Oscar Isaac, Kirsten Dunst und Viggo Mortensen.

JAN SEWELL (Haare und Make-up)

Jan Sewell hat für ihre Arbeit als Make-up- und Haarkünstlerin bereits einen *BAFTA* gewonnen. Im Lauf ihrer Karriere arbeitete sie mit Regisseuren wie Edgar Wright, James Marsh, Lee Tamahori, Alejandro Amenábar, Paul Weiland und Niall MacCormick. Gerade hat sie an Baltasar Kormákurs Film „Everest“ (2015) mitgearbeitet. Aktuelle Filme, die mit ihrer Mitwirkung entstanden sind, sind Pascal Chaumeils „A Long Way Down“ (2014), Richard Ayoades „The Double“ (2013) und James Marshs „The Theory of Everything“ (2014). Sewell lebt in London.